



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

37 (23.1.1929) Mittagsblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Begrüßung: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus über durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Beleggeld. Bei entz. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17390 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle P. O. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 911 (Bollmannhaus) Geschäfts-Vertriebsstellen: Weidhofstr. 6, Schwimmgasse 19/20 u. Weidhofstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einz. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vordrucke für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewähr, Streich-Vertriebsleistungen um. bezügl. zu seinen Erklärungen für ungelieferte od. beschlagn. Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernschreiber ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Reichsarbeitsgericht und Eisenkonflikt

#### Das Urteil des obersten Appellationsgerichts

Das Reichsarbeitsgericht in Leipzig fällt am gestrigen Dienstagabend 10 Uhr nach Verhandlung der Berufung im Arbeitskonflikt folgenden Urteil:

Das Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg vom 24. November 1928 wird aufgehoben. Die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Duisburg vom 12. November 1928 wird zurückgewiesen. Der in der Streitfrage der Parteien ergangene Schiedsspruch vom 28. Oktober 1928 ist nichtig.

Damit hat sich das Reichsarbeitsgericht für den ursprünglichen Spruch des Arbeitsgerichts Duisburg entschieden.

#### Die Begründung der Entscheidung

In der Begründung der Entscheidung führte der Vorsitzende Senatspräsident Degg u. a. aus, die Klagepartei leide die Nichtigkeit des Schiedsspruchs aus zwei Gründen ab. Der erste Grund geht dahin, daß der Schiedsspruch allein auf die Stimme des Schlichters hin erlassen worden sei. Nach den Feststellungen des Berufungsgerichtes sei der Spruch in vorchriftsmäßiger Weise ergangen. Damit stelle sich der Spruch als tatsächlich zustande gekommen dar. Es sei also im vorliegenden Falle nachzuprüfen, ob ein Rechtsirr in der Form vorliege. Der zweite Grund für die beantragte Nichtigkeitsklärung geht dahin, daß der Schiedsspruch in dem noch geltenden Rahmen vom 11. Mai 1927 eingegriffen habe.

Das Reichsarbeitsgericht ist dem Berufungsgericht in einigen Punkten darin gefolgt, daß tatsächlich ein Streikbruch in dem Tarifvertrag festgestellt hat.

Das Reichsarbeitsgericht mißbilligt die Auffassung des Berufungsgerichtes,

daß die Schlichtungsbehörden befugt seien, in beschworene Tarifverträge einzugreifen, sofern sie im höheren Staatsinteresse zur Herbeiführung des Arbeitsfriedens geboten erscheine, und erachtet als schlichtungsfähige Sache nur einen Gesamterkenntnis über Gegenstände, die nicht bereits durch vertragsrechtliche Bindung geregelt sind. Ein Schlichtungsverfahren kann also nicht zu dem Zwecke eingeleitet werden, um einen bestehenden Tarifvertrag abzuändern. Was das Berufungsgericht zur Stützung seiner Ansicht anführt, kann nicht als durchschlagend angesehen werden. Es ist im vorliegenden Falle vom Berufungsgericht nicht beachtet worden, daß es sich um tarifwidrige Wirtschaftskämpfe handelt.

Die Ansicht des Berufungsgerichtes würde zu einer Begünstigung solcher tarifwidrigen Wirtschaftskämpfe und zu einer Unterhöhlung der Vertragsdignität führen. Ergibt sich danach, daß der Schlichtungsanspruch in den bezeichneten Punkten über seine Zuständigkeit hinausgegangen ist, dann folgt daraus die Nichtigkeit und Unzulässigkeit der Bestimmungen, mit denen die Schlichtungsbehörde ihre Zuständigkeit übernommen hat. Es kommt dabei aber immer auf den Zusammenhang und auf die Bedeutung der Bestimmungen im ganzen an, und von diesem Gesichtspunkte aus läßt sich eine Teilung der nötigen und unnötigen Bestimmungen im vorliegenden Falle nach Ansicht des Reichsarbeitsgerichtes nicht rechtfertigen. Die Bestimmungen, die hier ein Eingreifen in den Rahmenarbeitsvertrag bedeuten, sind im Grunde Bestimmungen des Schiedsspruches und stehen mit der ganzen Schiedsregelung in derartig engem Zusammenhang, die eine Trennung gar nicht möglich macht. Die Folge ist, daß der Schiedsspruch im ganzen als nichtig anzusehen ist. Daran kann auch die Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers nichts ändern.

### Badens Grenzlandnöte

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt hat am gestrigen Dienstag gelegentlich eines Informations-Besuches in Mannheim die Klage in die Öffentlichkeit ergriffen. (Wobei es, das sei ohne jeden Vorwurf gegen die Verantwortl., Stadt und Handelskammer, gesagt, leider nur ein Ausschnitt der Öffentlichkeit war. Regieremäßig hätte die Rede des Staatspräsidenten vor einem größeren Gremium gehalten werden müssen.) Die Beziehungen zwischen Baden und dem Reich sind zwar nicht „gepannt“, aber zweifellos nicht mehr so unbedingt freundlich wie in früheren Jahren. Es ist hier nicht der Ort, zu unterfragen, ob die Schuld an den Personen oder an der Behandlung der Dinge liegt. Man braucht auch nicht soweit zu gehen, wie einzelne Blätter der badischen Zentrumspresse, die von einer neu erstandenen Reichsverworfenheit in Baden zu berichten wissen. Gewisse Meinungsverschiedenheiten über politische Fragen sind und bleiben unvermeidlich, zumal, wenn es sich um das Problem der Reichsreform dreht. Aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß neuerdings eine gewisse Verfestigung der gegensätzlichen Auffassungen zwischen Berlin und Karlsruhe eingetreten ist, wozu der Streit um den Sitz Badens im Verwaltungsrat der Reichsbahn ein gut Teil beigetragen hat. Daß der Staatspräsident den badischen Standpunkt nachdrücklich vertritt, ist selbstverständlich. Zur weiteren Beurteilung seiner Ausführungen, die an anderer Stelle des Blattes wiedergegeben werden, ist der Umstand zu berücksichtigen, daß Dr. Schmitt in seiner Stellung als Minister und Staatspräsident Exponent der badischen Zentrumspartei ist. Bei allem Bestreben, objektiv zu sein, ist es daher unvermeidlich, daß die Ausführungen des Staatspräsidenten einige spezielle Schattierungen aufzuweisen haben, die nicht die unrigen sind. Darüber hinaus jedoch verdient der, wie man wohl sagen darf, Rotzettel des obersten badischen Staatsvertreter gebührende Beachtung in der Öffentlichkeit.

Baden hat lange geschwiegen, vielleicht zu lange! Die Worte bilden gewissermaßen den Generalanmer für die Anklagen Dr. Schmitts gegen das Reich. Zwar waren sie im besondern gemindert auf die gegen Baden erfolgte Entschädigung in der bekannten Reichsbahnangelegenheit. Aber jenseits dieses Sonderfalles gibt es einen ganzen Komplex von Dingen, über die der Staatspräsident Klage führt. Daß hinsichtlich der Tarifungerechtigkeit, der Bekämpfung der Rheinabfahrt und der Zurückziehung von Aufträgen an die badische Industrie die Reichsbahn abermals im Vordergrund der Beschwerden steht, ist doch wohl mehr als ein bloßer Zufall. Wenn aber der Staatspräsident zwei besondere Forderungen erhebt, einmal die Gleichberechtigung Badens mit anderen Ländern und anderen Oasenstaaten, und zum andern eine gewisse besondere Berücksichtigung des Grenzlandes, das Baden Grenzland geworden ist, so kann er gewiß sein, daß er hierin das ganze Land ohne Unterschied der Parteien hinter sich hat. Man möchte nur wünschen, daß die in Aussicht gestellte Veröffentlichung der von der badischen Regierung ausgearbeiteten Denkschrift nicht allzu lange auf sich warten läßt, ebenso, daß dem angekündigten Besuch des Reichspräsidenten in Baden der Erfolg beschieden sein möge, den Regierung und Land sich davon versprechen.

Bedauerlich ist, daß der Staatspräsident nicht die Gelegenheit wahrgenommen hat, sich über die Probleme der Reichs- und Verwaltungsreform näher auszulassen, umso mehr, als der — sozialdemokratische — Minister des Innern dies bereits vor einigen Tagen vor einem anderen Gremium getan hat. Ob gewollt oder ungewollt, bleibt die Tatsache doch bestehen, daß Baden heute als etwa auf dem linken Flügel der liberalen Front stehend angesehen wird. Nachdem der Mannheimer Oberbürgermeister gewissermaßen das Stichwort vom dezentralisierten Einheitsstaat, zu dem sich Städte und Industrie bekennen, gegeben hätte, wäre eine klare Formulierung des Standpunktes der badischen Staatsregierung erwünscht gewesen. So beschränkte sich der Staatspräsident auf eine allgemeine Ausdrucksendung, mit der die Debatte über diesen Punkt nicht fortgeführt werden konnte. Dagegen sprach er sich klarer über die Verwaltungs- und Steuerfragen Badens aus, für die er den Grundgedanken der Vereinfachung und Verschärfung aufstellte. Was er dabei über spezielle badische Fragen sagte, lang erkranklich. Aber noch einmal ging er über den engen Landesrahmen hinaus, als er — und da sprach der Finanzminister aus ihm — bei der Forderung nach einem großen Steuergeneralsplan gerechte Kritik an dem ewigen Krisen- und Regierungswechsel im Reich übte.

Daß trotz der schweren Not des Reiches, des Landes und der Wirtschaft der Staatspräsident sich zu einem gewissen Optimismus bekannte, verführte sympathisch. Vertrauen zu sich selbst ist, wenn es mit gesunder Selbstkritik gepaart wird, ein besserer Führer als Pessimismus. Daß sich auch das Mannheimer Stadtoberhaupt trotz gewisser notwendiger Einschränkungen auf den gleichen Standpunkt stellte, sei ebenfalls anerkennend vermerkt. Mannheim als Teil Badens und nebenbei bemerkt, einer der wichtigsten des ganzen Landes überhaupt, ist im Laufe seiner 125jährigen Jugendzeit zu Boden so eng mit ihm verbunden, daß dessen Nöte auch die seinen sind.

Man hat sich während der letzten Jahre wohl ein wenig zu sehr daran gewöhnt, wenn von des Reiches Not in den Grenzmarken die Rede war, den Blick immer nur nach dem Rheinland und nach Dürren zu richten. Wir in der Schwesmark haben vielleicht auch aus mißverständlicher Bescheidenheit uns damit abgefunden, ein wenig übersehen zu werden. Damit muß es jetzt ein Ende haben. Was Baden braucht, ist gewiß keine Sonderversorgung, aber wenn es seine Aufgabe als Grenzland erfüllen soll, darf die Schwesmark nicht brüchig werden. K. F.

### Wird der Kanal-Tunnel gebaut?

#### Premierminister Baldwin sagt, die Zeit sei jetzt reif dafür

#### Englische Parlaments-Eröffnung

Auch Reparations- und Räumungsfragen werden besprochen

Beide Häuser des englischen Parlaments trafen am gestrigen Dienstag nach der Weihnachtspause wieder zusammen. Im Unterhaus teilte Schatzkanzler Churchill auf Anfrage mit, daß der Reparationsausgleichsverhandlungen in Aussicht seine erste Sitzung wahrscheinlich in der ersten Februarwoche abhalten werde. Der Kriegsminister Worthington Evans erklärte, daß schon eine beträchtliche Anzahl britischer Truppen aus Shanghai zurückgezogen wurde, daß aber trotz der großen Besserung der Lage eine völlige Zurückziehung bisher noch nicht möglich gewesen sei. Eine Anfrage, ob die nationalistische chinesische Regierung von der britischen Regierung anerkannt sei, wurde von Sir Austen Chamberlain bejaht.

In Beantwortung einer Anfrage sagte Premierminister Baldwin:

Angeht das weitgehende öffentliche Interesse an dem Plan eines Tunnels unter dem Aermelkanal

ist die Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß die Zeit reif ist, die Frage einer neuen gründlichen Prüfung zu unterziehen. Der Premierminister erklärte, daß die wirtschaftliche Seite der Frage gemeinsam mit der Frage der Reichsverteidigung unterucht werden müsse und daß es notwendig sei, eine überparteiliche Untersuchung zu veranstalten, damit die schließliche Entscheidung einer Regierung nicht durch eine spätere Regierung umgestoßen werde. Er erwähnte deshalb Macdonald und Lord George als Führer der Oppositionsparteien, bei der kommenden Untersuchung mit der Regierung zusammenzuarbeiten.

Weiterhin richtete Wedgwood an den Staatssekretär des Auswärtigen eine Frage, in der er u. a. ausführte: Ist der Staatssekretär des Auswärtigen gewillt, in Anbetracht dessen, daß während der Dezemberbesprechungen in Lugano Reichsminister Stresemann klar gemacht hat, daß Deutschland einem Fortschreiten des vorgeschlagenen

Kontrollkomitees im Rheinland bis 1935 nicht zustimmen könne, Auskunft darüber zu geben, ob die Frage der Ausdauer dieses Komitees noch den Gegenstand von Verhandlungen bildet und welche Ansicht die Regierung in dieser Angelegenheit zurzeit vertritt. — Weiter fragte Wedgwood, ob Chamberlain dem Hause von Fortschritten in den Verhandlungen über die Rheinlandräumung Bericht erhalten könne.

Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, erklärte: Hinsichtlich des Rheinlandes ist in der Frage keine Veränderung eingetreten, seit ich in der Vertragsdebatte vom 20. Dezember das Wort ergriffen habe. Ich nehme an, daß der Fragesteller mit dem Wort Kontrollkomitee die Feststellungs- und Ausgleichskommission bezeichnen wollte, die in

Abst. 8 der Genfer Entschliekung vom 16. September erwähnt ist. Das Wort Kontrolle ist in dieser Entschliekung nicht gebraucht. Es würde auch einen gänzlich falschen Eindruck von dem Charakter und Zweck der zu schaffenden Abwehrkraft vermitteln. In der Genfer Resolution wurde ausgedrückt, daß die sechs beteiligten Mächte übereingekommen seien, die Schaffung einer Feststellungs- und Ausgleichskommission im Prinzip anzunehmen, und daß die Zusammenlegung, das Verfahren, die Aufgabe und die Ausdauer dieser Kommission Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen bilden sollte. Ich zweifle nicht, daß die verschiedenen Regierungen mit der Prüfung des Verfahrens beschäftigt sind, um diese Entschliekung zu verwirklichen. Zurzeit sind jedoch feinerkeil Verhandlungen im Gange.

Wedgwood richtete weiter an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er mit seiner Regierung zum Ausdruck bringen wolle, daß die deutsche Regierung diese Feststellungs- und Ausgleichskommission angenommen habe oder ob Deutschland seine Stellungnahme geändert habe und nunmehr erkläre, daß er einer Fortsetzung der Rheinlandkontrolle durch dieses Komitee nicht geneigt sei.

Chamberlain antwortete, er habe es vermieden, seine Antwort auch auf die Annahme auszudehnen, die sich unter Wedgwoods Frage verborge. Er glaube auch nicht, daß es ihm zukämen kommen dürfte, wenn er etwas derartiges tue. Die Regierungen hätten sich dahin geeinigt, die Frage zu prüfen und seien zurzeit noch mit dieser Prüfung beschäftigt.

Wedgwood antwortete, er habe durchaus nicht den Wunsch unangenehme Fragen zu stellen, aber er wünsche zu wissen, ob die deutsche Regierung ihren Standpunkt geändert habe. Habe die deutsche Regierung, da ja Reichskanzler Müller im September mehr oder weniger sich mit dem in Aussicht stehenden Komitee einverstanden erklärt habe, inzwischen eine Änderung ihres Standpunktes vorgenommen?

Chamberlain antwortete: Nein. Wir verfahren auf der Grundlage der Entschliekung, an deren Zustandekommen Reichskanzler Müller im September beteiligt war.

#### Ein Londoner Kommentar

London, 23. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die neue Kampagne für den Bau eines Kanal-Tunnels hat den Erfolg gehabt, daß der Premierminister eine neue Untersuchung des Projekts angeordnet hat. Es ist charakteristisch für die gegenwärtige Unsicherheit über die parteipolitische Zukunft, daß Baldwin die Einleitung der Untersuchung nicht ohne aktive Mitarbeit der Oppositionsparteien übernehmen will. Es dürfte sehr bald ein Ausschuss gebildet werden, der die überaus verwickelten wirtschaftlichen und militärischen Probleme prüfen wird.

# Politische Abrechnung mit Polen

Am Dienstag mittag begab sich im auswärtigen Ausschuss des polnischen Landtages die Aussprache über das Exposé des Ministers des Auswärtigen, Jaleski. Der Sprecher der Radikalen Bauernpartei, Gralkowski, wünschte vom Minister eine genaue Erklärung über den Stand der Verhandlungen zu erhalten; insbesondere, ob hierbei die Interessen Polens genügend gewahrt seien, da, wie er erklärte, in der Reichsregierung auch General Groener stehe, dessen Denkschrift das polnische Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Absichten dieser Regierung untergraben müsse.

Der Führer der Deutschen in Polen, Abg. Raumann, wendet sich dann in seiner Rede gegen das unlängst einer amerikanischen Pressagentur gegebene Interview des Außenministers Jaleski, worin dieser der deutschen Minderheit feindselige Gesinnung vorwarf und die Haltung der deutschen Minderheit in Gegenwart zu der der anderen Minderheiten Polens stellte. Abg. Raumann bezeichnet es als falsch, wenn behauptet werde, daß die deutsche Minderheit in Polen besondere Privilegien besitze; im Gegenteil beweise die Tatsache, daß ein Mann wie der oberösterreichische Wojwode Gradsinski als Vertretermann der ausländischen (eine deutsch-selbstliche Politik) forsche, daß noch immer die vom

ehemaligen Ministerpräsidenten Sikorski ausgegebene Parole „Entdeutschung des Landes“ in Geltung sei. Auch in dem Interview des Außenministers Jaleski dringe der Gedanke des polnischen Nationalstaates durch, wenn es dort heißt: „Daß der Korridor in ethnographischer Hinsicht rein polnisch wäre“. Es ist schwierig, von der deutschen Minderheit freudige staatsbürgerliche Pflichterfüllung zu erwarten, wenn man nach wie vor deutsche Schulen schließt, wenn man die deutschen Kinder zwingt, polnische Schulen zu besuchen, wenn man Deutschen gegenüber, die ein Auswärtiges erwerben, das Verfallsrecht geltend mache, wenn man deutschen Gewerbetreibenden durch Konfiskation der Erzeugnisse Möglichkeit nehme, wenn man endlich in Oberschlesien unter Anwendung jeglicher Druckmittel und unter Mißbrauch der Amtsgewalt die deutschen Direktoren, Angestellten und Arbeiter durch Polen ersetze.

Der Vertreter des Regierungsbündels, Dr. Löwenherz, polemisierte ebenfalls gegen die Groener'sche Denkschrift.

Der Vertreter des Nationalbündels, Professor Sikorski, polemisierte gegen die Rede des deutschen Gesandten und beschäftigte sich mit der deutsch-polnischen Auseinandersetzung in Lwano, die er als Auftakt einer deutschen diplomatischen Offensive gegen Polen bezeichnet.

## Sachverständigen-Aussprache bei Briand

Y Paris, 22. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Außenminister Briand empfing gestern die beiden französischen Vertreter im Sachverständigenausschuss Moreau und Parmentier. Er konferierte mit ihnen 1 1/2 Stunden. Am Quai d'Orsay wird mitgeteilt, daß Briand sich das von den beiden französischen Delegierten angearbeitete Exposé vorlegen und erläutern ließ. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß auch über die Haltung Englands gesprochen wurde. Wie das Blatt mitteilt, hält England an seiner Auffassung fest, die sich auf ein Äquivalent zwischen Zahlungen und Entnahmen stützt. Die französische These habe sich nicht geändert. Als unbekanntes Größe in der Reparationsdebatte bezeichnet der „Matin“ die Vereinigten Staaten. Von dem Entschluß der beiden amerikanischen Sachverständigen werde das Ergebnis der Reparationskonferenz abhängen. Wahrscheinlich würden die Amerikaner, dem „Matin“ zufolge, erst dann neue Vorschläge machen, wenn sie eine Annäherung der Standpunkte zwischen den europäischen Debitoren der Vereinigten Staaten festgestellt haben.

## Ludendorff und die Goldmacher

Tausend versprach Geld für nationale Zwecke  
In den Gerichten, daß auch Ludendorff sich unter den durch die Angelegenheit Tausend geschädigten Personen befinde, erzählt die „Mannheimer Telegrammzeitung“, daß es Tausend tatsächlich verstanden habe, auch General Ludendorff zu beteiligen. In einem Notizprotokoll in Wilmshaus bei München sei vor einem Kreise von Interessenten, zu denen auch ein Großindustrieller mit Hochkenntnissen gehört habe, ein Versuch vorgeführt worden, der das Ergebnis gehabt hätte, daß tatsächlich aus dem Rohstoff eine kleine Menge Gold gewonnen worden sei. Die Wiederholung des Versuchs habe das gleiche Ergebnis gehabt. Auf Grund dieser Versuche seien Tausend namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Tausend habe dann dem General Ludendorff vertraglich einen prozentualen Anteil an dem Gewinn für nationale Zwecke zugesagt. Ludendorffs Rechtsbeistand habe aber darauf bestanden, daß innerhalb einer bestimmten Frist Tausend ein überzeugendes Gutachten bringe. Nachdem die Zeit verstrichen sei, habe der Rechtsbeistand dem General Ludendorff dringend geraten, seine Mitwirkung zurückzuziehen, was auch geschehen sei. Ludendorff habe für die Finanzierung seines Vermögens gegeben, sei also auch nicht geschädigt.

## Neuer Pariser Finanzskandal

Y Paris, 22. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die schwarze Serie der Pariser Finanzskandale nimmt ihren Fortgang. Nach dem Spekulationsgeschichten der Frau Gana, den Betrugsfällen und Fälschungen des Senators Rog, dem Raub der Bank Fauchonnet ist eine neue Skandalaffäre zum offenen Ausbruch gekommen, bei der wiederum mit Millionenvermögen zu rechnen ist. Diesmal handelt es sich um eine große Gesellschaft für Industralien, die sich auch mit Beschaffungsangelegenheiten befaßt, bei denen der französische Staat um betragsmäßig 80 Millionen Franken zu Schaden kommen könnte.

Bereits im Juni vergangenen Jahres war die Situation der Industralien-Gesellschaft kritisch. Sie konnte ihren Verbindlichkeiten im Betrag von neun Millionen nicht nachkommen. Im Oktober wurde der Kontakt über die Gesellschaft verknüpft, ebenfalls über die ihr angeschlossene französische Gesellschaft. Die Industralien-Gesellschaft, deren Präsident Frau Fauchonnet heute nach einer Aussprache am Sitz der Industralien-Gesellschaft verhaftet wurde. Zwei Direktoren der Industralien-Gesellschaft namens Lefebvre und Roblot wurden unter Verhaftung gestellt. Die Polizei hat die Korrespondenz und die Bücher beschlagnahmt.

Es handelt sich für den Untersuchungsrichter vor allem darum, zu erfahren, unter welchen Bedingungen die Industralien-Gesellschaft im Vertrag mit dem Finanzministerium einen Vertrag zur Übernahme von 1000 Truppen auf Staatskosten abgeschlossen hätte, und was mit dem Erlöse dieser Beschaffungen geschehen ist. Bisher konnte festgestellt werden, daß die Gesellschaft, die von dem Angeklagten als Beschaffer bezeichnet wurden, überhaupt nicht existieren.

## Mutige Kämpfe in Teipolis

in Rom, 22. Jan. (Nach Rom.) In letzteren Kämpfen zwischen italienischen Nationalisten und Faschisten ist es in Teipolis gekommen, daß fünf Personen von der Seite der Faschisten die Waffen weg und fliehen zu müssen waren, in offenbar dem einen überlebenden Arbeiter durch den Faschisten. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Faschisten besetzten den Ort und zogen sich nach einigen Stunden in die Flucht, wobei ein Soldat der Arbeiter 200 auf dem Schicksal blieben, während von den Faschisten 10 Soldaten getötet und 15 andere verwundet wurden.

## Zusammenstoß

### Autobus-Straßenbahnwagen

17 Tote  
- Belleue (Ohio), 22. Jan. Während eines Schneesturms sah ein elektrischer Straßenbahnwagen der Lake Shore-Roadbahn an einer Straßenkreuzung in einen Passagierautobus hinein, der sich auf der Fahrt von Pittsburgh nach Chicago befand. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind dabei 17 Passagiere des Omnibusses getötet worden. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß der Autobus in einen Graben geschleudert und völlig zertrümmert wurde, während der Straßenbahnwagen entgleiste und auf den Autobus stürzte.

Die Trümmer des Autobusses hatten sich derart in die Vorderachse des Straßenbahnwagens eingeklemmt, daß es zwei Stunden dauerte, ehe die Rettungsarbeiten soweit vorgeschritten waren, daß die ersten Leichen geborgen werden konnten. Von den Passagieren des Straßenbahnwagens wurde soweit bekannt, niemand tödlich verletzt, doch befürchtet man, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern des Autobusses befinden.

Der Führer des Omnibusses blieb unverletzt und erklärte, er sei durch den Schnee geblendet worden und habe den heranannahenden Straßenbahnwagen nicht gesehen.

## Befriedigende Besserung im Befinden des Königs von England

- London, 22. Jan. Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden des Königs, das von fünf Ärzten unterschrieben ist, erklärt u. a., daß die Temperatur nunmehr bereits seit vielen Tagen normal und daß der Puls zufriedenstellend sei. Die Ärzte sind der Ansicht, daß bald der Zeitpunkt gekommen sein dürfte, wo die Ueberfieberung des Königs nach einem Ort mit ausgeglichener Seeluft sich als vorteilhaft erweisen dürfte.

## Ratifizierung des Kelloggspaktes durch Litauen

- Rom, 22. Jan. Die litauische Regierung hat heute den Kelloggspakt ratifiziert.

# Der Sonnenburger Zuchthausprozeß

In dem großen Prozeß gegen 24 Beamte der Straf-anstalt Sonnenburg, die des Diebstahls, der Hehlerei, Unterschlagung und Verleitung zum Meineid beschuldigt werden, bestritt am Dienstag Oberwachtmeister Köppen, sich unrechtmäßig bereichert zu haben. Welchen Umfang die Durchhehlereien mit Lebens- und Genussmitteln im Zuchthaus Sonnenburg angenommen hätten, geht daraus hervor, daß bei einem einzigen Gefangenen einmal 17 Pakete Tabak beschlagnahmt wurden, bei einem anderen ganze Pakete Schmalz, Butter und Speck.

Der Staatsanwalt betonte hierzu, daß nach Befragungen von Sträflingen diese Durchhehlereien von Beamten selbst verübt worden seien, und zwar in der Hauptsache für die in der Schneiderei tätigen Gefangenen. Auf diese eregte die Mitteilung, daß dem Strafgefangenen Pösch, einem Arbeiter, bei Einleitung der Untersuchung wegen der Unterschlagungen nicht weniger als 12 Schlä-

## Berein der Rosenkavaliers

### Kavaliers von heute

Daß die Vorliebe der Deutschen für das Vereinstwesen keine Schranken kennt, beweist die Tatsache, daß auch die enttäuschten Weidwiltigen aus der Philharmonie als gemeinsam vom Schicksal Geschlagene sich zu einem Verein zusammengeschlossen haben. Am gestrigen Montag fand in Berlin in einem Lokal in der Jossener Straße im Südosten Berlins die Gründungsfeier statt. Geschmückt mit weißen Rosen, dem Erkennungszeichen der vergeblich Erwarteten, waren sie alle erschienen, unter ihnen auch der Arme, der sich extra zum dem Stehbleich einen Smoking auf Stöckern zugeleitet hat und nun von dem Gatten der Wiener Konzertdirigentin Ulla Mayer die Bezahlung der Restriktion verlangt. Der Vereinstätigkeit des Augenblicks entsprechend, hatte er diese „große Uniform“ auch zu der Gründungsfeier des „Berein der Rosenkavaliers“ angelegt. Jedes Ding will seine Ordnung und ein Verein seine Statuten haben, und so begann man in der Jossener Straße damit, Jwed und Jleio der neuen Gründung sein länderlich in Paragraphen zu lokalisieren. Neben dem Materialien, der Verfertigung des Schadenersatzes gegen den beträgerischen Wiener Chevermittel, mußte natürlich auch das Ideale zu seinem Rechte kommen.

Da den Herrschaften durch den Reinfall in der Philharmonie die Lust am Weitzten, vorläufig wenigstens, gründlich verdorben ist, wurde in den Statuten bestimmt, daß die Vereinstmitglieder sich grundsätzlich zum Junggesellen-tum bekennen müssen. Sollte jedoch einer abtrünnig werden, dann hat er auszuscheiden und muß außerdem mindestens ein Viertel seiner Vereinsgenossen als Trauergeselle zu seinem Junggesellenbegrahnis einladen.

Aus der Not eine Tugend machen ist ein viel geliebter Brauch, aber aus einer Blamage einen Verein entstehen lassen, dessen Abgehen noch dazu ständig an den Reinfall erinnert, dürfte den Alibi Lügen trafen.

## Letzte Meldungen

### Ausführung eines Demonstrationzuges von Erwerbslosen

- Berlin, 22. Jan. Heute abend marschierte ein Demonstrationzug von etwa 500 Erwerbslosen in der Richtung zum Rathaus. Polizeibeamten, welche die Demonstranten aufforderten, sich zu zerstreuen, wurde geantwortet: Wir holen unser Geld und Brot aus dem Rathaus. Erst dem Ueberfallkommando und verstärkter Polizei gelang es, den Zug aufzulösen. 8 Teilnehmer wurden zwangsgewaltig und der Abteilung IA zugeführt.

### Freigabegelder für den Norddeutschen Lloyd

- Bremen, 22. Jan. Wie wir hören, ist beim Norddeutschen Lloyd in Bremen als erste Zahlung aus der amerikanischen Freigabe ein Betrag von etwas über zwei Millionen Dollar eingegangen, der im wesentlichen den Gegenwert der von der amerikanischen Regierung beschlagnahmten Hoboken-Piers nach Abzug der Hypothek und der nach geleisteter Vorkasse vorläufig einbehaltenen 20 Proz. darstellt. In der Summe sind für diesen rund 600 000 Dollar enthalten. Das Verfahren wegen Entschädigung der beschlagnahmten Schiffe nimmt seinen Fortgang.

### Drei Personen durch Kohlenoxydgas getötet

- Budapest, 22. Jan. Als Opfer wurden heute früh in einer Druckerei in Eintaia, einem Vorort von Budapest, drei Personen neben einem Diensthelfer tot aufgefunden. Aus dem Ofen strömende Kohlenoxydgase haben ihren Tod herbeigeführt.

## Riesige Wechselhäufungen Berliner Bankiers

Im Auftrag der Staatsanwaltschaft I Berlin hat am Mittwoch die Berliner Kriminalpolizei Ermittlungen zur Klärung schwerer Beschuldigungen eingeleitet, die gegen den Inhaber des Bankhauses G. Fowenberg u. Co., Unter den Linden 41, Dr. Lewin, erhoben worden sind. Dr. Lewin wird beschuldigt, Wechselhäufungen in außerordentlicher Höhe begangen zu haben, durch die nicht nur Berliner Bankhäuser, sondern vor allem auswärtige Banken geschädigt worden sind. Bisher sind gesammelte Wechsel in Höhe von einigen hunderttausend Mark angesetzt. Man wird aber in der Terminierung nicht zögern, daß sich dieser Betrag um ein Vielfaches erhöhen wird.

## Nach Paris geflüchtet

in Berlin, 22. Jan. (Von unserem Berliner Vertreter.) In der Angelegenheit des Bankiers Lewin, der nach erheblichen Wechselhäufungen mit seiner Gattin nach Paris flüchtete (er

set zu allen möglichen Türen und Portalen abgenommen wurden, die er von dem Werkmeister Grafender der Firma Schwarzschild erhalten habe. Zur Sprache kam ferner, daß sich unter dem der Firma Schwarzschild zur „Alterierung“ übergebenen Deerequisit zum Teil nagelegene Drückmaschinen befinden, die noch mit dem Fabrikationsstempel versehen und überhaupt noch nicht getragen waren. An die Beamten des Zuchthaus wurden Drückmaschinen für eine Mark, Drückmaschinen für 1,25 Mark abgegeben, zu entsprechend niedrigen Preisen auch sonstige Kleidungsstücke.

Eingehende Fragen des Vorhanges und der Staatsanwaltschaft ergaben wiederholt die Erwähnung des Oberwachtmeisters K a u m a n n, der die Verladungen der Deerequisit-Transporte auf dem Bahnhof Sonnenburg leitete und nach der Anklage einer der Hauptvermittler bei den Schließungen gewesen sein soll. Gegen Kaumann wird getrennt verhandelt werden.

kommt übrigens ebenso wie sein Prokurist aus Wien, gehört also wohl zu den Insägler der letzten 10 Jahre), wird dem „Vofalangeiger“ als Vorkontrollen noch berichtet: Die Mitteilungen über Zahlungsunvermögen im Falle Lewin stießen an der gestrigen Börse bei ihrem gerühmten Bekanntheitsgrade zunächst nicht geringe Verunsicherung aus. Bei der Unsicherheit die augenblicklich die ganze Börsenlage kennzeichnet, genügt ein kleinste und noch so unzureichend begründete Gerüchte, um derartige Wirkungen auszulösen. Als die Börse aber dann nähere Mitteilungen über den Fall erhielt, ging sie trotz der hohen Zahlen, die zunächst genannt wurden, über den Fall zur Tagesordnung über. Die Firma hatte seit ihrem Übergang in die letzten Hände sehr stark an Bedeutung verloren. Als Börsennotiz war sie ohnehin niemals groß. Ein Zusammenbruch der Firma dürfte die Börse kaum berühren. Auch an den bekannten Industriellen und großen Bankhäusern fand die Firma kaum in engeren Beziehungen. Das ihr zugehörige Kapital, und Kreditvolumen bleibt erheblich hinter der Zahl zurück, die in den Berichten genannt wurde. Man achtet zunächst in Fachkreisen den genannten Zahlen noch sehr skeptisch gegenüber. Selbst wenn sie zuträfen sollten, würde die Angelegenheit mehr den Ernstbereich als die Wirtschaft über die Börse interessieren. Die Witwe und der Sohn des früheren in Vorkontrollen sehr angesehenen Insägers legen übrigens in öffentlichen Erklärungen Wert auf die Bekräftigung, daß die Firma zu den früheren Insägleren seit Jahren keine Beziehungen mehr habe,

# Besuch des Staatspräsidenten in Mannheim

## Ausprache mit den Vertretern der Wirtschaft

Der badische Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt besichtigte im Laufe des Vormittags in Begleitung des Oberbürgermeisters Dr. Helmreich, des Beigeordneten Dr. Barisch und eines Vertreters der Handelskammer die Betriebe von Zellhoff, Lang und Brown, Soveri u. Cie. Am Nachmittag fand im Parkhotel in geschlossenem Kreise von Vertretern der Stadt Mannheim und der Handelskammer Mannheim eine Aussprache über die besonderen Wünsche und Räte Mannheims statt. Die Aussprache wurde eröffnet durch eine längere Rede des

### Oberbürgermeisters Dr. Helmreich

Er dankte dem Staatspräsidenten, daß er zu einer Besprechung über die Verhältnisse von Industrie und Verkehr in Mannheim nach Mannheim gekommen sei. Der derzeitige Staatspräsident, der ja nicht nur oberster Repräsentant des badischen Staates, sondern auch Finanzminister sei, habe in dieser Eigenschaft die spezielle Aufgabe, die Fragen des Steuerwesens, des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und der Elektrizitätsversorgung zu behandeln und die Verteilung des Landes Baden bei der Reichsbahn, Reichswasserstraßenverwaltung und Reichspost wahrzunehmen. Da die Aufgabe der Förderung von Handel und Industrie im übrigen ja dem Innenministerium obliege, sei es besonders begrüßenswert, daß mit dem Herrn Staatspräsidenten Ministerialrat Dr. Scheffelmayer als Vertreter des Herrn Innenministers erschienen sei.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Besprechung, so führte der Oberbürgermeister aus, geben eine Reihe von Klagen der Industrie, Klagen über hohe Steuerbelastung und die Benachteiligung bei der Vergabe öffentlicher Aufträge, dazu die alten Klagen der Rhein-Schiffahrt. Die Lage der Industrie und Schiffahrt in Mannheim geht nicht Mannheim allein, sondern ganz Baden an, denn Mannheim, die große Industriestadt, ist infolge ihrer geographischen Lage im Nordzipfel Badens und der Länderecke zwischen Rhein, Main und Neckar die

### Schlüsselfunktion für die Entwicklung Badens bei einer kommenden Neuordnung des Reiches

unersäglich für Mannheim ist der Wiederaufbau seiner Industrie und der Rheinschiffahrt. Es liegt das nicht nur im Interesse der Arbeitgeber. Wenn die Räder sich nicht drehen, wenn das Wirtschaftsleben nicht blüht, selber darunter insbesondere auch die Arbeiterschaft. Der Oberbürgermeister gab dann einige Zahlen, aus denen die ganz außerordentliche Schwierigkeit der Lage im Augenblick hervorgeht. Er gab insbesondere an, daß die Zahl der Arbeitssuchenden um 10 Proz., der Hauptunterstützungsempfänger um 80 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Rechnet man die Zahl der in häuslicher Fürsorge stehenden Personen zu den Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfängern hinzu, so ergibt sich, daß heute in 40-45 000 Menschen von öffentlichen Mitteln leben müssen. Die Folge davon ist, daß der Etat der Stadt im kommenden Jahre durch die Wohlfahrtskosten ungemein stärker belastet wird als im vorigen Jahre. Und das zu einer Zeit, wo die Einnahmen der Kommunen in mehrfacher Hinsicht stark gefährdet sind. Nicht nur die rückgehende Konjunktur, sondern auch die schlechterstellung der Länder und Gemeinden im gegenwärtigen Finanzvergleich und darüber hinaus die drohende weitere Kürzung der Ueberweisungssteuern um 120 Millionen im kommenden Reichsetat bedeuten eine Verringerung der Einnahmen der Kommunen. Dabei müssen Erhöhungen in Realsteuern unbedingt vermieden werden, denn mindestens eine Stabilität dieser Steuern ist für die Industrie unerlässlich. Voraussetzung aber dafür ist, daß wir einen erträglichen Finanzausgleich bekommen. Dies zu erreichen ist die Hauptaufgabe der badischen Regierung.

### Ein singendes Kochbuch

Vlaenderen von Billy Foch

Kochen als Leidenschaft gehört neuerdings zu den Seltenheiten — nur dann kochen die Frauen gern, wenn sie im eigenen Heim Anerkennung dafür finden. Aber die Männer, die Vielgeliebten und oft Geliebten, sollen nun einmal vorsichtig so veranlagt sein, daß sie wohl gern gut essen, jedoch wenig Verständnis für die mühselige Kunst des Kochens haben. Die Frauen erfüllen ihre Pflicht, ob gern oder ungern, das soll hier nicht erörtert werden. Nun ist — so erzählt die Dame — ein Amerikaner aus den gelährten Gedanken gekommen, „singende“ Rezepte und Kochbücher herauszugeben. In Vers und Lied ist beispielsweise eine Erbseinsuppe dargestellt. Der Vortext ist auf diese poetisch-musikalische Weise zum Genuß folgendermaßen vorzubereiten:

Man nehme ihn an,  
Aus den Federn heraus,  
Bereite ihn vor,  
Öffne damit ein Tor  
Für den gemüthlichen Mittagstisch,  
Wäde kehrt der Gatte heim, und frisch  
Erhebt er von der Wohlheit sich hin.

In solchen und ähnlich klangvollen Reimen sind sowohl die Zubereitung der verschiedenen Gerichte als auch die Wirkung, die sie auf Magen und Gemüt haben, ausgedrückt. Wie leicht merkt man sich ein Rezept nach einer Melodie, sagt der geniale Amerikaner. Bisher soll er ungefähr zweihundertfünfzig singende Rezepte und zwei Kochbücher in Vorbereitung und beinahe vollendet haben. Auf ihr Erscheinen ist man gespannt. Wahrscheinlich wird es bald Sängertinnen geben, die an den Tischen und in den Höfen die Rezepte zur Laute singen. Und anstatt: „Ich lasse Ihre Hand, Madame“ oder eines ähnlich bekannten Schlagers wird man wahrscheinlich vernehmen: „Ich braute eine Gans, Madame!“

Welche Ausichten für einen originellen Frauenberuf! Und, sollte er gut bezahlt werden, dürften sich die Sängertinnen nicht mehr mit Walladen und Nudeln, sondern nur mit Nüssen, Wägen und Rezepten beschäftigen. Offenbar wird der Gesang nicht vom dröhenden Geräusch des verbrannten Bratens überhört, während die Hausfrau am Fenster steht und mit In-

zwei Gefahren sind es hauptsächlich, die unsere Industrie-grundlage bedrohen: Die Konzentrationsbewegung, die zu Stilllegungen einzelner Betriebe führt, und die Zentralisierung einzelner industrieller Unternehmungen in der Reichshauptstadt, der

### „Verfallsdatum“

Dieser Zug nach Berlin, der in gewisser Beziehung berechtigt sein mag, droht zu einer Viskose zu werden. Die Bewegung wird, wenn erst einmal ihre verderblichen Folgen erkannt werden, sicher zum Stillstand kommen. Sie wird heute gefördert durch die Ungleichheit unserer staatsrechtlichen Lage, durch den fruchtlosen Kampf zwischen Reich und Ländern, der zu einem ungesunden Zentralismus zu führen droht, den niemand wünscht. Städte und Industrie fordern einmütig den dezentralisierten Einheitsstaat. In ihm werden die neuen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegliederten Länder oder Provinzen einen größeren Einfluß besitzen als die heutigen Länder. Das ein Teil der Landesregierung heute noch am Föderativstaat festhält, liegt in erster Linie an Auflassungsverweigerungen über die formale Gestaltung des dezentralisierten Einheitsstaates, für den es eine Einheitsfront zu schaffen gilt. Nur ihm wird es auch möglich sein, das Problem Mannheim-Ludwigshafen zu lösen. Die Konzentrierung der Verwaltung der großen Betriebe und damit der großen Einkommen an einigen wenigen Plätzen bringt der Provinz, in der ein großer Teil der Betriebe verbleibt, eine Verminderung ihrer Einkommen, ohne daß die Belastung sich entsprechend verringert. Die Konzentrierung würde weiterhin zu einer kulturellen Verödung in großen Teilen des Reiches führen. Gerade im Industriegebiet ist Kultur eine Lebensnotwendigkeit und eine kulturell gehobene Arbeiterschaft ist eine ihrer Hauptträger.

Der Oberbürgermeister ging dann auf eine Reihe spezieller Wünsche über. Die

### Wiederbelebung der Rheinschiffahrt

ist dem Mannheimer Existenzfrage. Der Verkehr im Mannheimer Hafen ist zurückgegangen, während der in den Häfen von Straßburg, Rotterdam, Antwerpen und insbesondere in den deutschen Seehäfen stark zugenommen hat. Der Hauptgrund hierfür ist die Tarifpolitik der Reichsbahn: Die Tarifstarife und der Sechsfachzuschlag für die Rheinschiffe können beantragt, nicht schlechter behandelt zu werden als die deutschen Seehäfen. Frankreich behandelt den Straßburger Rheinhafen nicht als einen Binnenhafen, sondern als einen Seehafen im Binnenland. Wird nicht bald etwas für die deutsche Rheinschiffahrt getan, wird die deutsche Flotte auf dem Rhein immer mehr durch fremde Flaggen verdrängt werden, wird der Rhein bald ausföhen, ein deutscher Strom zu sein. Als besonders dringlich hob der Oberbürgermeister die Erweiterung der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen hervor. In die Zustimmung der Vorkonferenzkonferenz nicht anders zu erreichen zu diesem Brückenbau, so müssen die Projekte von Magau und Speyer, deren Bedeutung sich nicht mit dem Mannheimer Projekt vergleichen läßt, zurückgestellt werden.

Nach Erwähnung einer Reihe weiterer dringender Verkehrsfragen, so der Verbesserung der Flugverbindungen Mannheims, der Autostraßen nach Heidelberg und der Bergstraße, der Bahnverbindungen im Ob- und Mittelfranken und nach Erwähnung der Wünsche Mannheims hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Großkraftwerk und Badenwerk, der Kredithilfe für die mittlere und kleinere Industrie und die Förderung des technischen und Handelshochschulwesens in Mannheim schloß der Oberbürgermeister: Wenn die Stadt so viele Wünsche äußert, so ist es selbstverständlich, daß sie in der Förderung von Industrie und Verkehr nicht zurückbleiben wird.

Stadtpolitik muß heute in erster Linie Wirtschaftspolitik sein. Wir sind nicht ohne Optimismus in der Mannheimer Stadtverwaltung. Trotz der neuen Grenzziehung ist die geographische Lage Mannheims für Industrie und Verkehr noch immer günstig, was auch aus den steigenden Biffen des Fremdenverkehrs hervorgeht. — Herr Staatspräsident, wir haben Ver-

trauen zu Ihnen, Sie haben Mannheim Ihre Förderung in letzter Zeit wiederholt angedeutet lassen. Wir wissen, daß die Macht der Länder und der Landesregierungen heute keine allzu große ist. Aber immer noch haben starke Persönlichkeiten einen Einfluß auszuüben vermocht, der weiter war als der Rahmen, der ihnen formell zustehenden Kompetenz. Wir bitten Sie, Herr Staatspräsident, und auch den Herrn Minister des Innern, dem ich die besonderen Grüße Mannheims zu überbringen bitte, sich mit harter Hand der wirtschaftlichen Verhältnisse Mannheims anzunehmen um Mannheims willen, aber auch um Baden's willen, das ein Herabfallen seiner Handels- und Industriemetropole nicht ertragen kann.

Nach dem Oberbürgermeister ergiff

### Handelskammerpräsident Lenel

im Namen der Mannheimer Wirtschaft das Wort, indem er sich den Worten der Begrüßung, die der Oberbürgermeister an den Staatspräsidenten gerichtet hatte, anschloß. Mannheim, so führte er aus, trägt noch immer mehr als ein Viertel des Steueraufkommens des Landes Baden.

### Das Schicksal Badens ist also mit dem Mannheims untrennbar verknüpft

Unter Hinweis auf das Sinken der Durchschnittsrendite der an der Berliner Börse gehandelten Papiere als eines Gradmessers für den Erfolg der deutschen Wirtschaft, führte der Handelskammerpräsident aus, daß das Sinken der Ertragsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft die beiden Grundübel der augenblicklichen Lage hervorbringt: Mangel an Kapital und infolgedessen mangelhafte Kapitalbildung. So werden dringend notwendige Ausdehnungen und Verbesserungen der Betriebe verhindert. Die Notlage wird verschärft durch die hohe Steuerbelastung. Das Steuervereinfachungsgesetz und die Deckungsvorschläge für das Defizit im Reichshaushalt drohen eine weitere Erhöhung der Realsteuern zu bringen. Zu den hohen Steuern kommen die hohen Soziallasten hinzu, die aus den Ertragslücken gedeckt werden müssen. Der dritte Schaden ist die gegenwärtige Höhe der Löhne. Wir haben alle schon im Interesse der Konsumausweitung den Wunsch, daß unsere Arbeiter gut bezahlt werden. Aber die Lohnhöhe hat ihre Grenzen an der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt. Die hohe Zahl der Erwerbslosen ist ein Beweis dafür, daß die Wirtschaftspolitik falsch war. Eine Hauptursache unserer schlechten Lage ist die ungenügende Rücknahme der Reichsbahn. Während die Danischstädte offensichtlich von der Reichsbahn begünstigt werden, zieht die Tarifpolitik der Reichsbahn immer mehr von Mannheims Güterverkehr ab. Wegen die ungenügende Behandlung Badens und Mannheims insbesondere müssen wir nachdrücklich protestieren.

Aber die Mannheimer Wirtschaft ist durch die Politik Badens selber geschädigt worden.

Die Steuerbelastung in Baden ist größer als die Lage der badischen Wirtschaft tragen kann.

Ein Anreiz für industrielle Unternehmungen, sich in Baden niederzulassen, ist nicht mehr vorhanden. — Nachdem der Handelskammerpräsident noch auf einige Spezialwünsche hingewiesen hatte, so die Rheinregulierung der Strecke Rehl-Basel und die Vertiefung des Rheins von St. Gorrahausen aufwärts, schloß er: „In weiten Kreisen des Gewerbes herrscht Verzweiflung und Verbitterung. Wir werden nicht wie manche Kreise in Bayern und Pommern mit Steuerkreuz drohen, aber eine viel größere Gefahr ist die schleichende Resignation, die den Lebenswillen und den Lebensmut, die allein den Wiederaufschwung seit 1924 ermöglichten, hemmt. Nur wenn Regierung und Parlamente zu der Ueberzeugung kommen, daß niemand im Zeitalter des Kapitalismus das ehere Geleis der Wirtschaft verachten darf, daß sich die Ausgaben nicht noch so schönen ethischen Idealen richten können, sondern nur nach der Ertragsfähigkeit der Wirtschaft, ist eine Aenderung unserer Lage möglich. Wir hoffen auf Ihre Hilfe Herr Staatspräsident!“

### Berklimtes Italien

Wo azurblau und klar der Himmel weit sich spannt und die Luft in der goldenen Pracht italienischer Sonne über weißen Strahlen glitzert, dort liegt die Stedenhügelstadt Rom. Und unweit von Rom, an der Via Appia, steht, einem Schmuckstück gleich, die „Villa Falconieri“. Hier schrieb Richard Vogt, der Autor des Weltromans „Zwei Menschen“ sein zweites großes Werk „Die Villa Falconieri“, ein Drama voll pulsierenden Lebens, voll bangender Liebe und grausamen Schicksals.

Klar, daß diese Geschichte eines Tages zu einem Film werden würde, zu einem Bild, das die landschaftliche Schönheit des klassischen Landes festhält, und das wirklich im Bild jene Szenerie zeigt, die der Dichter in seiner Phantasie vor sich sah. — Die Geschichte, die sich um die Villa Falconieri rankt, darf eigentlich als bekannt vorausgesetzt werden. Das Buch ist in unzähligen von Exemplaren gelesen, das Schicksal der Maria Mariani von Hunderttausenden mitempfunden. Es ist anzunehmen, daß auch diesmal diese Irrungen und Wirrungen des Gola Campana das Publikum ergreifen und mit fortziehen, um so mehr, als die Verfilmung der Hauptrolle in den Händen bewährter Darsteller liegt. Es seien nur die Namen Mario Jacobini und Hans Stürmer genannt, zwei Liebhaber des Publikums, die ihre Erfolge des Jahres in diesem Film verheißungsvoll fortsetzen.

Maria Jacobini ist bekanntlich Italienerin. Bei einem Interview erklärte sie, daß sie diese Rolle besonders liebe, weil sie Möglichkeiten böten, seelische Konflikte, die ihr besonders liegen, reiflos auszuspielen. — Man merkt diese starke innerliche Beteiligung der Schauspielerin bei jeder einzelnen Szene, empfindet mit, wie sie die Gola aller Leidenschaft mit innerer Eingabe verkörpert, daß sie ihre Rolle nicht spielt, sondern erlebt.

brant und Leidenschaft der Fortsetzung der „Wirklichen“ Welt lauscht. Es ist übrigens nicht etwa das erste musikalische Kochbuch, das uns beglückt soll.

Im Jahre 1788 verfaßte Lebas ein Buch „Festin joyeux“, das man etwa „Die Küche in Musik“ übersetzen könnte. Auch er wollte nicht anderes, als den Herrscherinnen im Reich der Tyche das Wesen der Rezepte erleichtern. Er brachte ein singende Ragout und Saucen, zu jedem Rezept gab er ein Couplet mit Noten an. Am Ende des Buches fand sich ein Inhaltsverzeichnis. Es bezog sich nicht nur auf das Verzeichnis der Speisen und das Entwurfen der Menus, auch auf die Zusammenstellung eines Festmahles, auf das Anlernen der Hausangehörigen, das Servieren, auf die Tischordnung und sogar auf das, was die Gastgeber angehen sollen. Und das alles in Musik. Ob sich der Amerikaner von dem Dichter des 18. Jahrhunderts hat anregen lassen, oder ob er nur aus Mitleid für seine männlichen Zeitgenossen diesen Einfall in die Tat umsetzen will, bleibt dahingestellt. Bekannt ist ja, daß die Amerikanerinnen sich nicht in dem gleichen Maße hingezogen fühlen zum Kochbuch, wie ihre Schwestern diesseits des großen Teiches. In Amerika findet niemand etwas dabei, wenn der Ehemann morgens eine stoffige Kaffeekanne auf den Tisch stellen hat, die am Abend vorher gekauft und in warmen Zustand verpackt worden ist. Am nächsten Morgen ist sie dank einer Vorrichtung noch immer warm. Die brave Hausfrau denkt nicht daran, zeitig aufzuheben und ihrem Mann ein frisches Frühstück zu bereiten. Im Gegenteil, häufig genug verlangt er noch die Kinder, ehe er zu der Stätte seines Berufes eilt. Durch das singende Kochbuch wird sich wahrscheinlich das ganze Küchen-Regime ändern, und die Amerikanerinnen werden ihren europäischen Schwestern in nichts mehr nachsehen, vorausgesetzt, daß — sie singen können, sonst nützt das alles nichts. Oder aber, der Mann wird lieber das schlechte Essen in den Kauf nehmen, und auf den schlechteren Besang verzichten. Sicher werden aber dann die Gefanad-Pädagogen etwas zu tun bekommen.

Ein Mediceer-Museum. Im Erdgeschoß des Kunstpalastes der Mediceer in Florenz, der 1490 von Mediceo erbaut wurde und heute Riccardi heißt, wird jetzt ein Museum eingerichtet, dessen Gestaltung dem Direktor der Florentiner Staatsgalerien, Prof. Raffa Torriciani, übertragen wurde. Es werden dort, wie das „St. Zentralbl.“ mitteilt, in vier

Nach dem Handelskammerpräsidenten ergriff

Staatspräsident Dr. Schmitt

Das Wort, um zunächst für die freundliche Begrüßung zu danken und zu betonen, wie wertvoll für ihn eine solche direkte Ansprache über die Wünsche und Räte der Stadt Mannheim sei.

Mannheim ist zunächst ein Gradmesser für ganz Baden.

Wenn es der Mannheimer Wirtschaft gut geht, dann geht es ganz Baden gut, und wenn Mannheim leidet, so leidet ganz Baden. Wenn ich von der Mannheimer Industrie spreche, so meine ich nicht nur die, sondern alles, was damit zusammenhängt, das Wohl der Arbeitnehmer, das Wohl des Handwerks, Mittelstandes, das Wohl des Handels und das Wohl der Landwirtschaft.

man soll uns nicht zurücksetzen vor anderen deutschen Ländern.

Wir verlangen keine Bevorzugung, sondern nur die Gleichberechtigung mit anderen Ländern und mit anderen Hafenstädten. Die zweite Forderung geht dahin: Unser Grenzland muß befördert werden, weil es Grenzland ist, besonders gefördert werden. Die aus der Grenzlanddegenität entstehenden Schäden müssen ausgeglichen werden, und dieser Ausgleich ist eine Pflicht des ganzen deutschen Reiches.

Wir haben ferner unsere Stimmen neuerlich laut erhoben in einer Denkschrift über die Rollage des badischen Grenzlandes, die wir der Reichsregierung vorgelegt haben und die wohl demnächst nach ihrer Drucklegung weiten Kreisen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Unsere wirtschaftliche Lage in Baden ist ernst.

Auf die Aufwärtsbewegung folgte eine Abwärtsbewegung von längerer Dauer und nun sehen wir eine Rückwärtsbewegung. Wir werden schwer zu kämpfen haben, um diesen Zustand zu wehren, aber wir wollen und bewußt sein, daß jede Aufwärtsbewegung nicht gradlinig voranschreiten kann, sondern nur in Kurven, daß Rückschläge nie auszubleiben werden.

Lessing wird gefeiert

Lessingfeier der Akademie der Künste in Berlin

Die Sektion für Dichtkunst der preussischen Akademie der Künste hielt im Festsaal der Akademie ihre Lessingfeier ab. Unter den geladenen Gästen befanden sich u. a. der preussische Kultusminister Dr. Becker und der französische Botschafter, ferner Vertreter von Staat, Regierung und Behörden, sowie hervorragende Vertreter von Literatur und Kunst.

Gestabe der Reichsregierung zum Lessingjahr

Die deutsche Reichsregierung wird der öffentlichen Weltöffentlichkeit eine von dem Maler Wolfgang Fraunberg angefertigte Kopie des in der Forträg-Sammlung der Nationalgalerie befindlichen Jugendporträts Lessings als Gedächtnisgabe zum Lessingjahr übermitteln.

Man weiß darauf hin, daß wir durch die Inflation unsere Schulden losgeworden sind, und man überieht, daß wir durch die Inflation auch unsere Betriebsmittel verloren haben. Man versteht, daß unser wirtschaftliches Anstehen nur durch fremdes Geld möglich war; man unterschätzt die Folgen unserer Auslandsverschuldung.

Eine weitere große Aufgabe ist die Reichsreform, die Finanzreform und die Verwaltungsreform.

Auch von der Erledigung dieser Aufgaben hängt das Wohl und Wehe Deutschlands ab. Wir wollen hoffen, daß ein Ergebnis erzielt wird, welches nicht nur kulturell und politisch, sondern auch wirtschaftlich die erhofften Vorteile bringt. Unser Ziel ist Vereinfachen und verbilligen. Sie werden heute vom Finanzminister auch verlangen, daß er eine grundsätzliche Stellung nimmt zu finanziellen Fragen.

Aus den Vortragsverhandlungen ist bekannt, daß im laufenden badischen Budget an berechtigten Ausgaben 50 Millionen M. gestrichen worden sind. Die beste Ersparnisquelle ist ferner die Zweijährigkeit des Budgets.

Elektrifizierung unserer Bahnen.

Ich zweifle nicht daran, daß die Elektrifizierung als Fortleitung der schwelgerischen Bahnen gerade im Rheintal notwendig ist. Wenn die Elektrifizierung nach Baden kommt, so werden ungefähr 100 Millionen flüssig gemacht. Das bedingt die badische Wirtschaft.

Eine weitere Aufgabe ist für uns der

notwendige Ausgleich der drückenden verschiedenen badischen Interessen

Das Oberland hat andere Interessen wie das Unterland. Wir müssen daher einen vermittelnden Standpunkt einnehmen und

Lessingdenkmal für Cleveland (U.S.A.)

Ein aus angesehenen Bürgern bestehendes Komitee der Stadt Cleveland (Ohio) beschloß, anlässlich des 100. Geburtstages Lessings eine Bronzebüste des Dichters zu erwerben und sie der Stadt zu schenken.

Fritz Droop über Lessing und wir

Im vollbesetzten Amphitheater des badischen Gesellschaftshauses Ludwigshafen sprach Fritz Droop über „Lessing und wir“. Der Redner ging davon aus, daß nicht der einzelne gigantische Mensch die Größe des Zeitalters ausmache, sondern daß es die Masse derer ist, die ihm nachfolgt.

Und Mannheim?

Vor der Aufführung von Lessings „Ratzen“ im Nationaltheater las gestern abend Heinz Dietrich Reuter über Lessing einleitende Worte, die Lessings Persönlichkeit und Wesen darstellten.

Ich begrüße es, daß die Wirtschaft diesen Weg des Ausgleichs schon beschritten hat. Die Pflege der vom Lande Baden zurückgebliebenen Eisenbahnhäfen berührt sowohl die Wirtschaft Mannheims im engeren Sinne als auch die Allgemeinwirtschaft des Landes.

Was die Steuern angeht, so bin ich der Meinung, daß die Steuern nicht die Substanz des Vermögens angreifen sollen. Ich habe Bedenken gegen alle Steuern, welche die bei uns so nötige Kapitalbildung hemmen oder den Besitzer des Vermögens anreizen, seinen Wohnsitz im Auslande zu nehmen.

Erforderlich ist eine Stabilität der Steuern

Nur dann ist es möglich, daß der Wirtschaftler die Steuern in die Produktionskosten richtig und rechtzeitig hineinrechnet. Für unser gesamtes Steuerwesen fehlt immer noch ein großer Generalplan. Wir sollen ein neues Steuervereinfachungsgesetz erhalten.

Meine Herren! Verzeihen wir nicht. Wir sind schon vorwärts gekommen, wir haben wesentlich mehr Wohnungen gebaut, die Zahl der Erwerbslosen, die leider jetzt über Erwarren gestiegen ist, war wenigstens im abgelaufenen Jahre erheblich zurückgegangen.

In der anschließenden Aussprache brachten die Herren Wilhelm Bögele, Dr. Kallinger, Hermann Mohr, Kommerzienrat Dr. Carl Linsinger, Dr. Bartram und Dr. Weber die speziellen Wünsche der von ihnen vertretenen Betriebe und Industriezweige zum Ausdruck.

Nach einem gemeinsamen Abendessen im Parkhotel kehrte der Staatspräsident um 11 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Schluß des redaktionellen Teils

Panflavin - Zum Schutz gegen GRIPPE

heim, das wir bereits in unserer Lessingbeilage (in Nr. 81) ausführlich dargestellt haben. Daß es nicht ohne einige Bemerkungen über Kritik und Kritik abgehen konnte, versteht sich in diesem Fall weniger bei dem Thema als bei dem Regisseur der jüngsten Mannheimer „Egmont“-Aufführung von selbst.

Ein Institut zur Bekämpfung der Geisteskrankheiten. Demnach wird, wie unser Berliner Büro mitteilt, durch das Zusammenwirken der Stadt Berlin und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ein neues Forschungs-, Ausbildungs- und Heilanstalt zur Bekämpfung der Geisteskrankheiten gegründet werden.

Die Pfingsthar. Gaidmonatsblätter für deutsche Kriegsveteranen. Herausgeber Gustav Schröder. Weimarer Verlag G. m. b. H. Eine außerordentlich reichhaltige Zeitschrift mit hervorragenden Mitarbeitern.

# Städtische Nachrichten

## Fluglinie Mannheim-Saarbrücken-Paris

Der Verkehrs-Verein Mannheim e. V. hat in seiner jüngsten Verwaltungsratsitzung folgende Entschliessung gefasst:

Der Verkehrsverein Mannheim e. V. hat von den Verwaltungen der Stadtverwaltung und der Badisch-Pfälzischen Luftfahrt A.G., eine Flugverbindung über Saarbrücken nach Paris zu schaffen, Kenntnis genommen. Er begrüsst diese Linie, die den starken wirtschaftlichen Bedürfnissen der am hiesigen Flughafen beteiligten Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg entspricht, sehr und erwartet ihre baldige Inbetriebnahme. Von Reich, Land und Gemeinden wird weitgehende Unterstützung erwartet."

**Mannheimer Rundfunk.** Die technischen Einrichtungen der Mannheimer Besprechungsstelle haben abermals durch die Erdbeutsche Rundfunk A.G. eine wesentliche Verbesserung und Ausgestaltung erfahren. Nach langen Versuchen wurde der Aufnahmegerät zur Erhöhung der Klangwirkung neu umgestaltet. Auch für auswärtsige Übertragungen wurden durch Ueberlassung eines Heisse-Weiss-Berufers die technischen Voraussetzungen verbessert.

**Der Unfall eines Mannheimers auf einem Bahnsteig in Schwetzingen** ist jetzt aufgeklärt. Der junge Mann, der in Begleitung von Freunden eine Schwetzingener Weinwirtschaft besucht hatte, wollte am Sonntagabend nach Mannheim fahren. Er ging bis an das Ende des Bahnsteigs, rutschte in der Nähe des kleinen Stellwerkshäuschchens aus und blieb bewußtlos liegen. Infolge des dichten Nebels wurde der Vorfall erst später bemerkt. Montag mittag hat der Berufungsrichter das Bewußtsein wieder erlangt.

**Selbstmordversuch einer Mannheimerin in Weinheim.** Aus Weinheim meldet: Im Birkenauer Tal fürzte sich eine im 20. Lebensjahr stehende Verkäuferin aus Mannheim in die Weichsel, um sich zu ertränken. Die Lebensmüde wurde durch Passanten gerettet und dem hiesigen städtischen Krankenhaus zugeführt. Der Grund der Verzweiflungstat ist nicht bekannt.

## Beranastaltungen

**Ueber das Thema "Was ist Anthropologie?"** sollte Dr. Carl Unger am 24. Januar in Mannheim sprechen. Der Vortrag wurde im Räumchen im Hotel im Frl. Schmitt abgehalten. Ein Freund des Vortragenden, der Schweizer Dr. Roman Dooz, hat sich bereit erklärt, über das gleiche Thema zu sprechen. Er möchte seinen Vortrag im Hotel im Frl. Schmitt abhalten. Als Veranstalter des Vortrags zeichnet die Deutsche Anthropologische Landesgesellschaft, deren Leiter Dr. Carl Unger war. (Näheres Anzeiger)

**Koppenabend im Rabelungsaal.** Unserem Bericht über den Koppenabend im Rabelungsaal ist nachzutragen, daß das närrische Prätorium, das die Mannheimer Ereignisse des Jahres gliederte, von Robert Wagen er-Mannheim gebracht wurde.

## Kommunale Chronik

### Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Karlsruher

**Heidelberg, 22. Jan.** Der Stadtrat hat gestern entschieden, unter den ihm vorgelegten Projekten des Umbaus der Bahnhofsanlagen und Uebergänge am Karlsruher dem Projekt zuzustimmen, das den Bau eines Tunnels und damit den Fortfall aller offenen Uebergänge oder Unterführungen vorsieht. Eine solche Ueberführung war bereits 1918 zwischen Eisenbahn und Stadt vereinbart worden, wobei sich die Stadtverwaltung zu einem Zuschuß von rund einer Viertelmillion verpflichtet hatte. Die Stadt steht auf dem Standpunkt, daß jener Vertrag nicht aufgehoben werden könne. Wenn die Unkosten gegen früher anstiegen, so würde natürlich auch die Stadtverwaltung ihren Zuschuß im gleichen Verhältnis erhöhen.

### 97 v. H. Wahlbeteiligung bei einer Bürgermeisterversammlung

**Schwabern, 22. Jan.** Eine heisse Wahlkämpfe um den Bürgermeisterversammlung führte 97 Prozent der hiesigen Wahlberechtigten an die Urne und lief mit einem knappen Siege des bisherigen Stadtschultheißen Keunhofer über seinen aus Dellbrunn herangerückten Widerpart aus.

**Schwetzingen, 21. Jan.** Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, an bedürftige Erwerbslose und Ausgesteuerte, die mindestens zwei Wochen arbeitslos sind und einen eigenen Hausstand führen, als ergänzende Fürsorge für die Monate Januar und Februar 1929 je zwei Zentner Brennmaterial zu verabfolgen. — Die Allg. Diszidentenliste Schwetzingen hat einerseits den Beitragssatz von 6 auf 85 Prozent erhöht, andererseits das Krankengeld an ledige Mitglieder von 60 auf 50 Prozent herabgesetzt. Zum Ausgleich dieser Kürzung soll künftighin an ledige Mitglieder, die zur Kur oder Verpflegung in ein Krankenhaus aufgenommen werden und an die Hausgeld nicht bezahlt wird, ein sogen. Kleines Taschengeld gewährt werden.

## Aus dem Lande

### Glatteis unterbindet den Verkehr

**Pforzheim, 22. Jan.** Von gestern abend 10 Uhr an setzte ein leichtes Regeneriesel ein, wodurch eine Glatteisbildung eintrat, wie sie in ähnlicher Weise seit langen Jahren hier nicht mehr erlebt worden war. Die Straße war mit einer spiegelglatten Eisdicke überzogen. Der Auto- und Kraftverkehr wurde fast vollständig eingestellt. Heute früh trafen von den 10 Verkehrsautofahrern ein einziges Auto mit großer Verspätung ein. Die anderen Kraftwagen waren unterwegs liegen geblieben oder gar nicht ausgefahren. Die Arbeiter, die zur Erreichung ihrer Arbeitsstätten auf die Benutzung der Kraftwagen angewiesen sind, versuchten zu Fuß ihren Weg fortzusetzen. Die Verkehrsbehinderungen besonders am heutigen Morgen durch die Glatteisbildung sind außerordentlich groß.

### Eine Motorspritze fährt auf einen Baum

**Rehl, 21. Jan.** Gestern nachmittag brach in der Goldschmiedstraße ein Kamindrang aus, der von den Hausbewohnern gelöst werden konnte. Der Brand entstand dadurch, daß eine auf dem Ofen stehende, mit Öl gefüllte Pappschachtel Feuer fing. Die zum Brandplatz fahrende Motorspritze geriet beim Nehmen einer Kurve infolge des vereisten Bodens in Rutschen und fuhr auf einen Baum. Die Windschutzscheibe wurde zertrümmert; die Mannschaft kam mit dem Schrecken davon.

# Aus der Separatistenherrschaft in Ludwigshafen

## Der Fall Krämer vor Gericht in Ludwigshafen

### Vormittagsitzung

Das erweiterte Schöffengericht Ludwigshafen hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem bekannten Fall Krämer zu beschäftigen, der als Stadtschreiber von Ludwigshafen während des passiven Widerstandes im Jahre 1923 mit den französischen Besatzungsbehörden in näherer Verbindung gestanden haben soll. Im Januar v. Js. erschien in einer Nummer des „Rheinischen Volksrufes“ (Eisenhammer) unter der Spitzmarke „Stadtschreiber Krämer ein Spitzel der Franzosen“ ein Artikel, in dem Krämer vorgeworfen wurde, daß er während des passiven Widerstandes der Rheinlandkommission eine Liste sämtlicher Eisenbahner, die in Ludwigshafen wohnten, übermittelt habe, um diese gewissermaßen zu denunzieren. Auch habe er sich um den Posten eines separatistischen

### Polizeichefs von Ludwigshafen

Beworben. Krämer hatte nun gegen den Nebakteur Förster vom Eisenhammer seinerzeit wegen dieser Behauptungen und Anstellungen eine Verleumdungsklage angekreuzt, diese aber unter Uebernahme sämtlicher Kosten wieder zurückgenommen, nachdem sich die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen als wahr erwiesen haben sollen. Nebakteur Förster drehte nun den Spieß um und erhob Klage gegen Krämer wegen falscher Anschuldigung nach § 184 R.St.G.B.

In der Verhandlung war der Zutritt zum Zuschauerraum nur gegen Ausweiskarte gestattet. Unter den Zuhörern bemerkte man auch den Oberbürgermeister Dr. Weich und Notar Dr. Weiler. Der Vorsitz führte Amtsgerichtsdirektor Degheimer, die Anklage vertrat Staatsanwalt Land-Präsident. Der Angeklagte ist ohne einen Verteidiger erschienen. Es sind nur sieben Zeugen geladen, ebenso ist ein Schriftführer als Zeuge in der Verhandlung anwesend. Nach Verlesung des in Frage kommenden Artikels im Eisenhammer richtete der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er tatsächlich die Leute denunziert habe. Krämer verneinte dies ganz entschieden. Auch die weitere Frage des Vorsitzenden, ob er nicht versucht habe, den Beamten der Rheinlandkommission eine Liste der Eisenbahner zu übermitteln, beantwortete Krämer damit, daß er niemals etwas Derartiges getan hätte. Er habe von der Rheinlandkommission keinen einzigen Herrn gekannt.

### Die Beweisaufnahme

Hierauf wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Zunächst wurde Schriftführer Förster von dem „Rheinischen Volksruf“ vernommen, der bekanntlich den Antrag auf Verfolgung des Angeklagten wegen wissentlicher falscher Anschuldigung gestellt hatte. Der Vorsitzende erklärte dem Zeugen, daß Krämer die Behauptungen in dem fraglichen Artikel zurückgewiesen und als unwahr bezeichnet hätte, worauf Förster erwiderte, daß die Behauptungen auf Wahrheit beruhen und er sich selbst von den richtigen Angaben persönlich überzeugen hätte. Es sei Material gewesen, aus dem ganz einwandfrei hervorgehe, daß der Angeklagte das gemacht habe, was ihm in dem Artikel zum Vorwurf gemacht worden sei.

Die Vernehmung des nächsten Zeugen, Kaufmann Heydenreich in Offenbach, mußte in Mannheim erfolgen. Heydenreich hatte an das Gericht das Ergehen gestellt, daß er in Mannheim vernommen werden soll. Er gebe nicht in das besetzte Gebiet, weil er befürchte, von den Franzosen verhaftet zu werden. Die Vernehmung erfolgte denn auch im Amtsgericht Mannheim.

Der Zeuge Heydenreich hatte früher in Ludwigshafen eine Lederhandlung inne und kam mit der französischen Delegation

dadurch in Fühlungnahme, daß er einen Bräutepack benötigte. Der Zeuge ließ sich als Mitglied der Separatisten eintragen, aber nur im Einverständnis mit den deutschen Behörden. Krämer wußte nichts davon, daß der Zeuge neben den Franzosen auch in Diensten der Deutschen stand. Heydenreich war hauptsächlich mit der Ausfertigung von Bräutepässen beschäftigt und öffnete auch die einlaufende Post. Eines Tages während der schlimmsten Zeit des passiven Widerstandes, wo die Ausweisungen einsetzten, kam Krämer zu dem Zeugen in die Wohnung und brachte ihm neben drei Revolvern auch eine Liste, auf der sich die Namen von 130 Beamten, hauptsächlich Eisenbahner, befanden.

Der Zeuge hat dann die Liste ohne eine weitere Anweisung abzuwarten, übernommen und sie der deutschen Behörde übergeben, weil er verhasst war, daß diese Leute, die auf der Liste standen, auszuweisen oder sogar ins Gefängnis kämen. Einige Tage später hat er dann beim Öffnen der Post in der Delegation festgestellt, daß eine gleichlautende Liste eingegangen war. Als dem Zeugen die bekannte photographierte Liste vorgelegt wurde, erinnerte sich der Zeuge daran, daß diese beiden Listen identisch waren. Die bei der Delegation eingelaufene Liste hat der Zeuge auf der Delegation selbst vernichtet, um ebenfalls zu verhüten, daß die Leute in die Hände der Franzosen kommen. Später hat dann der Kommandant nach der Liste gefragt und als sie nicht gefunden wurde, angeordnet, man müsse nochmals an den Beamten heranfragen und die Liste nochmals einfordern. Weiter ging aus den Aussagen des Zeugen hervor, daß

### Krämer bei den Franzosen eine große Nummer gehabt

habe, was der Zeuge auch damit begründete, daß Pässe, die von Krämer angefordert waren, sehr rasch ausgehört wurden. Als Krämer dem Zeugen die Liste seinerzeit übergeben hatte, hatte er noch bemerkt, er könne die Liste noch erweitern.

Unter dem Eindruck dieser Aussagen gab nun Krämer, der zuerst alles bestritten hatte, zu, daß er dem Heydenreich tatsächlich eine Liste mit den drei Revolvern übergeben habe. Er will aber diese Liste Heydenreich erst übermittelt haben nach Beendigung des passiven Widerstandes und lediglich aus dem Grunde, weil er eine Hausdurchsuchung durch die Franzosen, die ihm von Heydenreich angekündigt war, befürchtete. Heydenreich bestritt aber ganz entschieden, daß er Krämer gegenüber gesagt haben soll, er habe eine Hausdurchsuchung zu befürchten. Die im Zuschauerraum anwesende Frau Heydenreich wurde ebenfalls vernommen. Sie erklärt, daß sie gesehen habe, wie der Krämer ihrem Mann in der Küche die Liste zusammen mit den drei Revolvern übergeben habe. Später sei Krämer nochmals bei ihr gewesen und habe nach ihrem Mann gefragt. Was Krämer mit ihrem Mann wollte, wisse sie nicht.

### Nachmittagsitzung

Beim letzten Zeugen, Polizeiamtmann Guchmann, wurde auf Antrag des Staatsanwaltes wegen Verletzung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Der Staatsanwalt beantragte schließlich eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Krämer, der keinen Verteidiger hatte, erklärte nochmals, daß er keine Liste übergeben habe und daß er beantragt gewesen sei, eine Liste zu führen. Er sei unschuldig, habe nichts gemacht und keine Deutschen verraten.

Das Urteil lautete wegen eines Vergehens der falschen Anschuldigung auf zwei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. Dem Schriftführer Förster wurde die Befugnis ausgesprochen, das Urteil des Angeklagten auf dessen Kosten einmal in verschiedenen Zeitungen zu veröffentlichen.

## Ein Auto „Holper“ über einen Stein

**Uebertingen, 21. Jan.** Bei Raurach fuhr ein Kraftwagen mit dem Vorderrad über einen größeren Stein, der dem Fahrer die Steuerung aus der Hand schlug. Der Wagen prallte mit etwa 45 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen hohen Randstein. Dieser wurde glatt abgeschlagen und flog ungefähr 20 Meter weit. Der Wagen fuhr noch gegen einen Baum und wurde stark beschädigt; die Personen kamen mit dem Schrecken davon.

**Baden, 20. Jan.** Die Rettung der Kapitäne Studentensiedler richtete ein Dankschreiben an Frau E. W. Trappmayer, die den Herren der südafrikanischen Studienkommission das Bildnis des Autoerfinders Dr. C. Benz — eine Verwirklichung des Buhlerischen Gemäldes — geschenkt hatte. — Western feierte Schneidermeister Jos. Meng mit seiner Ehefrau Lina geb. Buch das Fest der Silberhochzeit.

**L. Waldorf, 17. Jan.** Am gestrigen Mittwoch feierten Wendelin Anzlinger und seine Ehefrau Christine geb. Kögel das Fest ihrer goldenen Hochzeit, an dem die Einwohnerschaft regen Anteil nahm. Um 9 Uhr begaben sich die Brautleute, geführt von einer weißgekleideten Mädchenschar zum Rathaus. Im Bürgersaal des Rathauses wurde dem Jubelpaar nach einer kurzen Ansprache durch Bürgermeister Trunk das Glückwunschschreiben des badischen Staatspräsidenten und eine beiliegende Geldspende überreicht. Die Jubilarin bedachte er mit einem Blumengebinde, dessen Kleinheit er mit der Ärglichkeit des Stadtschreibers begründete. Dekan Barth nahm in der Kirche die Trauung des Jubelpaares vor. Dabei verlas er das erblichblühende Glückwunschschreiben und übergab dem Paare die mit der erblichblühenden Widmung versehenen Hauspostle. Der Jubilar ist 76 und die Jubilarin 71 Jahre alt.

**Koppenau, 20. Jan.** Vom Gleisanschluß der hiesigen Saline kamen vier Wagen ins Rollen. Ein im Bahnhofgebäude rangierender Güterzug konnte nicht mehr rechtzeitig auf ein anderes Gleis geführt werden, sodass zwischen den heranrollenden Wagen und der Lokomotive ein Zusammenstoß erfolgte. Lokomotive und Wagen wurden beschädigt. Die Lokomotive mußte nach Heidelberg abgeschleppt werden. Ein Bremser, der sich auf einem der Wagen befand, konnte noch rechtzeitig abpringen. Obwohl er sich beim Auffallen mehrere Male überschlug, blieb er unverletzt.

**Singen a. D., 18. Jan.** Vor etwa 14 Tagen stößt ein bei Zahnarzt Illmann-Willingen neu eingekellter Jagdschütze seinem Arbeitshorn Platin und Goldplomben, machte Jagdschulden und verlor den Verwahrung der Gewehrmarke. Es gelang, den Dieb in Rastatt zu ermitteln und zu verhaften.

## Beranastaltungen

### Mittwoch, den 23. Januar

Theater: Nationaltheater: „Gomont“, 7.00 Uhr.  
Apollo-Theater: „Gros“, Varietè-Programm, 8.00 Uhr.  
Korträge: Freier Bund, Dr. Gadel, Berlin, „Brandhafte Materie im Hof“, 11. 15 Uhr.  
Volkstheater: „Alhambra“, „Die im Schnee“, — Schauspiel: „Der erste Ruh“, — Pantomime: „Ein Wandl von Eder“, — Ballet: „Die rote Tänzerin von Moskau“, — Ua-Theater: „Raczmarek“, — Escala: „Die Königin der Reue“, — Operette: „Elmora“, — Ua-Pantomime, Ludwigshafen: „Der letzte Oskar“.

### Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10-1 und 2-4 Uhr. — Schloßkirche: 3-1, 6-7 Uhr.  
Museum für Natur- und Vögelkunde im Jughand: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. — Planetarium: Besichtigung 3-5 Uhr.

## Aus der Pfalz

### Die Not in den Grenzbezirken

**Landstuhl, 22. Jan.** Gestern nachmittag fand in Landstuhl eine große Kundgebung der Bauernschaft des Saargrenzgebietes statt. Die einzelnen Vertreter sprachen in längeren Ausführungen über die ungeheure Not der Landwirtschaft im Saargrenzgebiet. Der Vertreter des bayerischen Landwirtschaftsministeriums sagte rasche Hilfe und eine dringende Intervention bei der Reichsregierung zu. Das Hauptreferat erhaltete Ortsbesitzer Hamm-Zweibrücken, der in seinen Schlussworten erklärte, daß die Not der Bauernschaft bis zur Grenze der Untergangteil gestiegen sei und daß er die Verantwortlichen auffordere, sofort die nötigen Hilfsmittel zu ergreifen, damit dadurch verhindert werde, daß die Bauern zur Selbsthilfe greifen, was unabsehbare Folgen nach sich ziehen müsse. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der die Forderungen der Landwirtschaft näher begründet sind.

**Ludwigshafen, 22. Jan.** Beim Transport eines sog. Rippenbrechers von über 25 Zentner mit Holzwaren in der J. W. Hartenindustrie kippte dieser um und traf einen in gebückter Stellung befindlichen 49 Jahre alten Arbeiter. Der bedauernswerte Mann erlitt einen Rückenwirbelsbruch und wurde ins Stadt Krankenhaus verbracht.

Verleger: Dr. C. W. Beyer, Mannheim, 2. 2.  
Kunstverlag: Dr. C. W. Beyer, Mannheim, 2. 2.  
Druck: Dr. C. W. Beyer, Mannheim, 2. 2.  
Kunstverlag: Dr. C. W. Beyer, Mannheim, 2. 2.  
Druck: Dr. C. W. Beyer, Mannheim, 2. 2.



# Sportliche Rundschau

## Generalversammlung des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins

In der General-Versammlung des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins am 18. Januar gab der Vorsitzende, Direktor Dr. Müller-Clemm folgenden interessanten Bericht über die Vereinsarbeit:

In der General-Versammlung soll den Mitgliedern eine klare Zusammenfassung gegeben werden über die Arbeit und Leistung des Vereins im verflochtenen Geschäftsjahr. Wie allgemein bekannt ist, hat in Deutschland der aktive Luftfahrt-Sport in den allerletzten Jahren erst wieder allmählich an Interesse zugenommen, da es mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, den Interessenten auch die Möglichkeit und das Material zur Verfügung zu stellen, um die Luftfahrt aktiv zu betreiben. Als sich nun vor ungefähr 1 Jahr auch in Mannheim eine wissenschaftlich-körperliche und Interessennahme unter der jüngeren Generation bemerkbar machte, war es nicht einfach, diese Gruppe gleich richtig zusammenzufassen und voranzubringen, weil es sowohl an Verkräften, wie pekuniären Mitteln fehlte. Einige Mitglieder des Vereins haben sich nun mit einer ungeheuren Energie und Fähigkeit mit einem ganz besonderen Idealismus der Sache zur Verfügung gestellt.

Die Hauptfrage des Vereins ist und bleibt die Heranbildung junger Leute zur Luftfahrt. Unabhängig von seinen eigenen Mitteln soll jeder junge Mensch, der unserer Sache das wahre Interesse entgegenbringt, durch den Verein in die Möglichkeit erhalten, ausgebildet zu werden in den verschiedenen Zweigen der Luftfahrt, Modellflug, Segelflug, Freizeitsport, um schließlich das Höchste, den Motorflug, zu erlernen. Nur so ist es möglich, in Deutschland einen neuen Stamm an Piloten zu schaffen, einen Ersatz zu bilden für die Verfehr- und Sportflieger. Denn gerade was die Verfehrflieger betrifft, so ist Deutschland heute führend und liegt auch geographisch so günstig und zentral, daß ein weiterer Ausbau zwangsläufig erfolgen muß. Ich halte es für meine ganz besondere Pflicht, hier zu erwähnen, daß der Verein seinem Geschäftsführer, Fabrikant Schlerl, ganz besonderen Dank schuldet für die enorme Arbeitsleistung, die er auch in diesem Jahre wieder vollbracht hat. Weiter möchte ich dankend erwähnen die Bemühungen der verschiedenen Abteilungsleiter, besonders Ingenieur Doll und Hauptlehrer Padden für Modellflug, Herr Wanter für seine großen Bemühungen um die Jungflieger und Dipl. Ing. Hagenholz und Oberwachtmeister Schmeißer für den Segelflug, Direktor Schneider um den Freizeitsport.

Doch die moralische Bilanz des Vereins ist so, zeigen folgende Zahlen: Die Mitgliedszahl ist um 77 Mitglieder gestiegen. — Im Segelflug erhielten 4 Herren den A-Führerschein, 3 Herren den

B-Führerschein, 2 Herren den C-Führerschein. Das Sportabzeichen wurde von 15 Jungfliegern erworben. Für die Motorflugabteilung bekam Mannheim die Genehmigung zum Schulen, Schierl die Genehmigung als Fluglehrer tätig zu sein. Es fliegen 3. 24 Anwärter, von denen 5 bereits in diesem Jahre den A-Führerschein gemacht haben. Die Jungfliegergruppe hat einen Mitgliederstand von 68 Mann.

Als uns vor 2 Monaten Staatsminister Dominicus besuchte, war es für uns eine besondere Freude zu hören, daß nach der Auflösung des Deutschen Luftfahrt-Bundes in Berlin Mannheim jetzt als der 2. aktivste Verein Deutschlands gerechnet wird. Anlässlich dieses Besuches konnten wir Herrn Staatsminister Dominicus unsere besonderen Wünsche vorbringen und konnten beweisen, daß ein Schulen in Mannheim keine Konkurrenz für die staatlichen Flieger-Schulen bedeutet, sondern nur eine Ergänzung derselben ist, da es vielen im Berufsleben lebenden Herren nur durch diese Organisation möglich ist, sich einzufügen und die Prüfungen abzulegen.

Für's nächste Jahr sollte es uns gelingen, noch 1 Flugzeug nach Mannheim zu bekommen und außerdem, möglichst einen eigenen Freizeitsport.

Am Schluß meiner Ausführungen soll nicht vergessen sein, den staatlichen und bürgerlichen Vertretern in Mannheim herzlich zu danken für die entgegenkommende und weitgehende Förderung unserer Sache. Besonders erwähnen muß ich noch das Entgegenkommen der Luftbank, die jederzeit bereit war, uns durch ihre Anlagen zu helfen. Major Graeg und Dr. Hildebrandt müssen wir für ihre Bemühungen besonders dankbar sein.

### Fußball

#### Die Privatrunde in Rhein/Hessen/Rhein Eine Versammlung in Wiesbaden

Auf Anregung des SV. Wiesbaden versammelten sich am Samstag in Wiesbaden die Tabeckenleiter und Änister der Gruppen Rhein, Hessen und Rhein zur Besprechung über die Androhung einer Privatrunde nach Punktwertung mit Tor- und Rückspielen am den Pokal der D. O. Wiesbaden. Die betreffenden Vereine, nämlich Offenbacher Kickers, Danau 08, SV. Wiesbaden, Alemannia Worms, Sp.-Vg. Sandhofen und Vöhring Ludwigsbafen gaben sämtlich ihre Zustimmung. Aus der Saargruppe soll wegen der hohen Fahrkosten nur ein Verein, und zwar der Tabeckenleiter SV. Saarbrücken hinzugezogen werden. Saarbrücken gab ebenfalls seine Zustimmung. Der Beginn der Spiele ist auf den 27. Januar festgelegt. Es wurden bereits folgende Termine festgelegt: 27. Januar: Danau 08 — Vöhring Ludwigsbafen, Alemannia Worms — SV. Wiesbaden; 2. Februar: Offenbacher Kickers — SV. Saarbrücken, Vöhring

Ludwigsbafen — Sp.-Vg. Sandhofen; 18. Februar: SV. Wiesbaden gegen SV. Saarbrücken, Offenbacher Kickers — Danau 08; 17. Febr.: Alemannia Worms — Offenbacher Kickers, Danau 08 — SV. Wiesbaden, Vöhring Ludwigsbafen — SV. Saarbrücken; 21. Februar: Sandhofen — Danau 08, Saarbrücken — Alemannia Worms, Wiesbaden — Ludwigsbafen. — Die späteren Termine werden noch festgelegt. — Sollten am Schluß der Spiele zwei Vereine punktgleich sein, so findet das Entscheidungsspiel in Wiesbaden statt. Von dem Einnahmen dieses Entscheidungsspiels soll ein angemessener Betrag als Spende dem Verband Jugendheim überreicht werden.

### Turnen

#### Gerätegemeinschaftskampf im Kunstturnen Basel-Stadt — Markgräfler Turngau

Die Schweizer Gäste werden mit 630% zu 642 Punkten knapper Sieger

Trotz herrlichen Sonntagwetters versammelten sich in der Stadt, Heuballe in Vörrach an die 1000 Besucher, um dem Gerätegemeinschaftskampf der obigen Kunstturnvereinigungen beizuwohnen. Gewerbetreibender Kammererrecht beehrte die Schweizer Gäste unter besonderer Betonung der freundschaftlichen Beziehungen. Wettkampf wurde am Barren, Hoch und Pferd, sowie Freilübungen. Aus dem Kampf ging die Basler Kunstturnvereinsmannschaft mit 630% zu 642 Punkten als Sieger hervor. Am Barren beträgt die Differenz 18% Punkte für den Markgräfler Turngau.

Am Pferd 1% für Basel, am Hoch 9% für Basel, Freilübungen 5% für Basel, zusammen 71% Punkte gegen 76% Punkte. Durch Wegfall der schlechtesten Punktzahl ergab sich 630% zu 642 für Basel. Die höchste Punktzahl erreichte Max. Basel, mit 79% Punkte, die höchste Punktzahl der Markgräfler Turn. Vörrach-Stetten mit 79%. Die Sieger wurden geehrt durch Ueberreichung einer goldenen Plakette. Die Gesamteilnehmer erhielten eine Silberne Gr.

### Literatur

\* Friedrich Ludwig Jahn. Vom Turnvater zum Volkserzieher. Von Dr. Paul Fiedler. Berlin Leopold Klotz, Göttingen. Das Werk geht neue Wege, es bringt nicht nur eine Lebensbeschreibung des Turnvaters Jahn, sondern läßt Lücken aus, die das Wirken und das Leben Jahn's doch recht unglücklichen Menschen dem Leser noch näher bringen. Jahn war nicht nur der Erzieher des Turnens, er war Volkserzieher. Was er in seinem Deutschen Volkstum als Reformator wiedergelegt hat, ist auch heute noch sehr wertvoll, ein Zeichen wie viel gerade Jahn in das Wesen des deutschen Volkes eingedrungen ist und wie er es verstanden hat. Jahn war ein großer Mann, ein Mann, der die deutsche Nation bei der Reife gefunden hat, Jahn war ein großer Mann, der die deutsche Nation bei der Reife gefunden hat, Jahn war ein großer Mann, der die deutsche Nation bei der Reife gefunden hat.

# Leise sprechen..



Der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ sagt:

Wenn der Kaufmann sein Licht unter den Scheffel stellt, dann lernt der Kunde seine Ware nicht kennen und geht zur Konkurrenz. So war es schon vor hundert Jahren, und so ist es noch heute. Auch wir priesen unsere Ware an, denn wir verschickten unsere Prospekte und schrieben auf unser Ladenschild: „Hier wird gute Ware verkauft.“ Das ist dasselbe, was man heute Reklame nennt. Aber der Geist war ein ganz anderer.

Das Fundament unseres Geschäftes war unsere gute Ware. Wenn wir davon sprachen, so bestritten wir unserm Konkurrenten nicht, ebenfalls gute Ware zu führen, und versuchten auch nicht, den Kunden durch lauttönende Worte zum Kauf zu überreden. Er sollte nur daran erinnert werden, unser Angebot zu prüfen, aber den Ausschlag geben sollte allein die gute Ware.

Heute hört man nur selten von „guter“ Ware sprechen. Jeder will die „beste“ haben. Sagt der eine, er gäbe die Ware zum halben Preis, so sagt der andere, er gäbe sie geschenkt. Die Ware ist zur Nebensache und die Reklame zur Hauptsache geworden.



den. Darüber ist das Vertrauen in die Reklame verloren gegangen. Deshalb überlasst es den anderen, von bester Ware zu sprechen, macht allerbeste Ware, aber nennt sie gut! Wenn Ihr schon Behauptungen aufstellt, die Euch in ein besseres Licht rücken sollen als Euren Konkurrenten, dann nur solche, die Ihr auch beweisen könnt. Das heißt: „Leise sprechen, wenn die anderen schreien.“ SO urteilt der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ. Wir glauben, dass es sich lohnt, in seine Schule zu gehen.

### OVERSTOLZ

die gute Macedonen-Zigarette zu 5 Pfennig.

Auch fabrizieren wir die Sorten:

RAVENKLAU zu 6 Pf. LÖWENBRÜCK zu 8 Pf. GÜLDENRING zu 10 Pf.

die sich alle eines guten Rufes auf dem deutschen Markt erfreuen.

ZIGARETTEN-FABRIK HAUS NEUERBURG OLG



# Ein Blick über die Welt

## Zurin wird dauergewellt

Eine Geschäftsidee, ein Anruf, eine Verschönerung und schlimme Folgen

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, im Januar 1929.

Herr Rosiner lebt in Zurin, ist Inhaber einer „maison de beauté“ und seines Zeichens „coiffeur pour dames“. Seine Vorfahren kamen aus Polen; das gibt ihm vielleicht das Recht, sich mit dem wohlklingenden Namen Jules nennen zu lassen. In seinem Fach steht ein anderer Name; doch Herr Rosiner hält nicht viel auf seine Verwandtschaft, eher auf Wohlverwandtschaft, und die zieht ihn zur weltlichen Zivilisation hin, deren höchste Ausdrucksformen für ihn schmelzende Parfüms, duftende Salben und zart abgetönte Puderfarben sind. Herr Rosiner ist nicht ein beliebiger Schönheitskünstler, sondern ein Erfindergenie; so hat er einen Dauerwellenapparat erfunden, der — wie er selber sagt — das Problem des gelockten Haares endgültig löst. Aber — ein aber gibt es selbstverständlich auch — sein Verfahren ist teuer. Es kostet 300 Lire und würde sich nur durch eine Kleinstundenlohnverbilligung. Und die ist bisher ausgeblieben, sodass Jules Rosiner trüblich durch die Schaulusterschleife seines Schönheitsfalons harren muß, an dem großen Plakat vorbei, das großartig Lebensdauerwellen verspricht . . .

Das war vor drei Wochen noch der Fall. Dann hatte Jules, le coiffeur, eine Idee, eine glänzende Geschäftsidee, die ihn ursprünglich von der weltlichen Zivilisation in den geschäftstüchtigen Döner zurückversetzte. Er ließ tausende und abertausende von kleinenzetteln bedrucken und durch schnelle Straßensänger, die für 2 Lire selbst dem Teufel einen Besuch gemacht hätten, in alle Häuser der Stadt tragen. Es war ein Anruf an die schönen Frauen Zurins und lautete so: . . . Meine Gnadigkeit! Sie sind schön und wissen es. Sie wissen aber auch, daß Sie noch schöner sein könnten, wenn Sie über jene wundervolle Vordenkfalle verfügen, in der sich bekanntlich die Seele des Mannes fängt. Doch ach! . . . (Hier folgten viele Pünktchen wie lauter Achs). Ihr Haar macht Ihnenummer, denn es gehorcht nicht Ihren Wünschen. Wollen Sie lockiges Haar auf Lebenszeiten besitzen? Dann kommen Sie zu mir. Mein neues Dauerwellenpatentverfahren sichert Ihnen ewige Schönheit und jenes prachtvolllockige Haar, das nie in der Weltgeschichte seine Wirkung verfehlt hat. Doch ach! (Wieder folgten viele Pünktchen). Der Besitz eines solchen Schönheitsgewaches würde Ihnen viel kosten. Und so kam mir der Gedanke, Ihnen zu helfen. Für nur 50 Lire können Sie bei mir jetzt das köstliche Attribut Ihrer Schönheit erlangen, doch unter der Bedingung, daß Sie mir 4 weitere Kundinnen zuführen. Und auch diese würden dieselbe Vergünstigung erfahren, wenn Sie mir gleichfalls 4 neue Kundinnen verschaffen. Mein Schönheitsfalton steht Ihnen weit offen. Kommen Sie also, ehe sich die Türen wegen Ueberfüllung schließen. Jules Rosiner, coiffeur pour dames. —

In acht Tagen war das dauerwellenfreundliche Zurin erobert. Herr Rosiner mußte 20 neue Schiffe anstellen; und auch das genigte noch nicht, um dem Ansturm der jungen Frauen und Mädchen Zurins standhalten zu können. Man rechnete nur nach: 1 multipliziert mit vier und immer weiter multipliziert mit vier; denn es gab keine Frau in Zurin, die

nicht von dem glänzenden Angebot verlockt worden wäre. Glücklicher Herr Rosiner. Er schien ein gemachter Mann.

Da kam die Wendung. Nicht, daß der patentierte Dauerwellenapparat verlegt hätte. Nein, es entstand eine Verschönerung unter den übrigen Figuren der Stadt, die nun ihrerseits schon seit acht Tagen trüblich dem Wegbleiben ihrer früheren Kundinnen nachtrauerten. Man trat deshalb zusammen, man beriet hinter verschlossenen Türen, man diskuterte den „schweren Fall“, bis endlich die Idee zusammengebraut war, wie am wirksamsten Jules Rosiners junge Verarmtheit zerstört werden konnte. Und also geschah es . . .

Energetische, bewußt auftretende junge Männer läuteten in den nächsten Tagen an allen Wohnungen und hielten sich stets als Geheimagenten der P. S. (Essenziellen Sicherheit) vor. Auf die verwundernden Fragen der öffentl. Frauen und Mädchen, die zum Teil schon nach Rosiners Patentverfahren dauernd gewellt waren, erklärten sie mit ernster Miene, daß sie gekommen wären, um die Flugschrift des „berühmtesten“ Schönheitskünstlers zu beschlagnahmen. Und mit noch ernsterer Miene fügten sie dann stets hinzu: Der Inhaber des Salons ist bereits von der Polizei arretriert worden wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs. Es handelt sich um eine ganz dunkle Angelegenheit. —

Man denke sich das Einsetzen der schon dauernd gewellten Turiner Damen, als ihnen diese Mitteilungen gemacht wurden. Das erste, was sie taten, sie stürzten zum Spiegel hin, um das fürchterliche Geheimnis zu ergründen; doch was der Spiegel wiedergab, waren die edelsten, nicht wegwägenenden Dauerwellen. Dann begaben sich einige — Frauen sind ebenso neugierig wie schwer zu überzeugen — zur „Maison de Beauté“, um wenigstens von einem der 20 Schiffe Auskunft zu erhalten. Und o Wunder, sie fanden Jules Rosiner in der vollen Ausübung seiner Kunst, die widerspenstigen Haare für alle Seiten lodig zu wellen.

Als Herr Rosiner die Neuigkeit von seiner Verhaftung erfuhr, geriet er in begriffliche Aufregung, die sich dann zur Wut steigerte, um endlich in einer stillen Raschtheit zu verenden. Er war sich seiner Unschuldigkeit bewußt, was ihn nicht hinderte, die Unschuldigkeit seiner Mitmenschen an den Pranger zu stellen. So forschte er den Geheimagenten nach und kam bald der Spur auf die Spur. Als er eine schöne Witte von Namen beisammen hatte, begab er sich auf die „Cuecira“ und klagte eine Reihe von Inhabern konkurrierender Unternehmen wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs an. Nun wurden wirklich einige Verhaftungen vorgenommen, von falschen Geheimagenten und ihren Auftraggebern. —

Herr Jules Rosiner aber, unterstützt durch eine unerhoffte Klage, sitzt heute fort, Zurin mit Lebensdauerwellen zu beglücken. Die Zahl seiner Kundinnen soll bereits schwindend hoch sein. — So deutet es wenigstens die Turiner Zeitung an, die die Geschichte von der Figaroverschönerung brachte . . .

Landchaft der Welt.) Nach Paullets Theorie sind „Gartenhäute“ für die Kolonien nicht praktisch, besonders auf kumpfigem Boden nicht, wo Europäer doch so hoch wie möglich über dem Erdboden wohnen müßten, könnten die Weissen von manchen tropischen Krankheiten verschont bleiben u. müßten das Haus nicht mit der Jahreszeit wechseln. In den Amazonen“, erklärt Paullet, „sind täglich Millionen Tonnen wertvoller Früchte zu verkaufen, da es nicht genug Arbeitskräfte gab, um sie zu pflücken und zu verpacken. Dreißig Jahre arbeitete ich an der Beseitigung dieser skandalösen Verhältnisse. In Europa bedeuten Volkenträger die kostspieligste Lösung des Städtebau-Problems. Doch in den Tropen sind sie sowohl am billigsten, wie am praktischsten. Sie sind die einzige Möglichkeit, das Fieber zu bestreiten und — auch das ist wichtig — ihr Material liefert sie vor Katten. Ich habe dem französischen Kolonialministerium einen Plan der Volkenträger-Station vorgelegt, mit vier unterirdischen und 27 oberirdischen Stützwerken, die 3000 Europäer beherbergen und mit allem Komfort versehen kann. Der Volkenträger enthält vier Hotels mit insgesamt 1200 Betten, 480 Familienwohnungen und 176 Kabinen, doch nur ein Drittel der Kapazität wird zu Wohnzwecken verwendet. Alle Einrichtungen des Stadtlebens, vom Hospital bis zu den Vergnügungshäusern, sollen unter einem Dach vereinigt sein.“

### Das Grammophon als Reiter

Das Grammophon hat eine junge Frau, die sich in der Weltanschauung allein in einer Villa in der Umgegend von Paris befand, aus einer gefährlichen Lage geriet. Ihr Mann hatte plötzlich zu seinem schwer erkrankten Vater verreisen müssen, und ihre Diensthöten waren zur Weihnachtsmesse gegangen, so daß sie sich um Mitternacht mit ihren Kindern ganz allein in der einsamen Villa befand. Sie hörte plötzlich verdächtige Geräusche in ihrem Garten und sah Gestalten, die sich ihrem Hause näherten. Da sie vermutete, daß es sich um Einbrecher handelte, setzte sie alles daran, um den Eindringling zu ertappen, als ab in der Villa reges Leben herrschte. Mitternacht vor Mitternacht legte sie auf das Grammophon eine Platte, die die Jagtmusik eines Nachtigalls auf dem Montmartre sehr naturgetreu wiedergibt, infolge wozu die ganze elektrische Beleuchtung an, lang und kurze in dem hell erleuchteten Zimmer, so daß man aus dem Vorn vorzutreten konnte, es sei eine laute Gesellschaft versammelt. Ihre Geistesgegenwart hatte Erfolg, denn die Einbrecher fanden von ihrem Plan ab und zogen sich zurück.

### Amerika

#### Der köstliche Diamantenraub New Yorks

Die Park Avenue, die vornehmste Wohngegend New Yorks, ist der Schauplatz einer der furchtbaren Raubüberfälle in der New Yorker Verbrechergeschichte gewesen. Wegen der Mittagsstunde, also während des härtesten Verkehrs, erschienen in dem Juweliergeschäft von Kaufmann fünf Männer und zwangen den Geschäftsführer und zwei Verkäufer und einen Privatpolizisten mit vorgehaltenen Revolvern, sich in die Hinterzimmer zu begeben. Darauf schloßen sie die vier Ueberfallenen und raubten in aller Ruhe den Geldschrank und die Schränke mit den Juwelen aus. Die Mäuler entnahmen mit Tausenden von geschliffenen und ungeschliffenen Diamanten sowie einem großen Barbetrag. Die Polizei, die erst eine Stunde später in Kenntnis gesetzt wurde, konnte trotz größter Aufmerksamkeit keine Spur von Fingerabdrücken finden, da die Verbrecher mit Handschuhen gearbeitet hatten.

#### Wolfsjagd im Flügengang

Die beiden amerikanischen Flieger Chan Dler und Fox sind im Flügengang unterwegs, um in dem Staate Minnesota auf die Wolfsjagd zu gehen. Ihre Basis befindet sich an dem Ufer des Cah-Sees. Vor dort aus werden sie das ganze nördliche Gebiet des Staates überfliegen. Zunächst wird von der Luft aus das Lager der Wölfe ausfindig gemacht. Dann geht das Flügengang tief herunter, bis die Wolke in Schichtweite sind und erlegt werden können. Die Wölfe weidmännischen Teil der Aufgabe hat sich der Flieger Chan Dler vorbehalten, während der andere das Flügengang steuert. Das Ganze soll ein Geschäft sein. Der Staat zahlt für jeden erlegten Wolf 15 Dollars. Die beiden Flieger hoffen so viele Wölfe erlegen zu können, daß ihr Unternehmern sich reichlich lohnt.

#### Eine neue Indentensammlung

Der aus dem Doerf, Bonzell-Prozess bekannte Gouverneur Fuller hat in den acht Jahren, in denen er als Gouverneur bzw. stellvertretender Gouverneur tätig war, sämtliche Scherz, die ihm für seine Gehaltsanforderung ausgeschrieben worden waren und die sich auf über 36 000 Dollar belaufen, als „Indenten“ gesammelt. Fuller hat keinen einzigen dieser Scherz eingeliefert.

## Polizei bereitet Riefenschwindel

Hunderter von Stellungsuchenden sollten geprellt werden

Ein Stellenschwindel, der einem Verbrecherkontingent in wenigen Wochen einen Verdienst von 80-80 000 Mark gebracht haben würde, ist noch rechtzeitig von der Kriminalpolizei aufgedeckt worden.

Vor einiger Zeit erschien in verschiedenen Berliner Zeitungen ein Inserat, in dem für einen Villenhausbau in einem Ortschaft ein Hausmeister gesucht wurde. Es meldeten sich Hunderte von Bewerbern, die alle ein Antwortschreiben aus Potsdam erhielten, das „Mia Guggenheim-Benz“ überschrieben war.

Jedem Empfänger wurde mitgeteilt, daß er allein ausgewählt sei. In acht Tagen sollte er sich zur persönlichen Vorstellung in einem Zugabteil unter den Linden einfinden. Ehe noch der Tag herankam, erhielten die Leute einen zweiten Brief. Es hieß darin, daß die Dame erkrankt sei und die Verabredung nicht innehalten könne. Der Angeordnete wurde gebeten, nach Swinemünde zu kommen.

Der Brief enthielt noch die Bitte, der Hausmeister möge als ersten Dienst die Reparatur eines Schmutzhaufes abholen. Er möge den Betrag, sofern er nicht 100 Mark erreiche, freundlich auslegen, das Geld werde er in Swinemünde sofort zurückhalten. Der Firma sei bereits Mitteilung gemacht; sie werde einen Boten mit den Juwelen schicken. Während dieser dazwischen glaubwürdige abgeleitete Briefwechsel noch lief, wurden durch eine zweite Bekannt-

machung junge Burken für leichte Botengänge gesucht. Sie wurden in ein Lokal in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes bestellt. Hier erhielt jeder ein kleines Päckchen, in dem sich ein kleines Kästchen befand. Die Vorderseite des Umschlages trug die Adresse eines der Stellungsuchenden, und an der rechten Seite den Vermerk — 85 resp. 80 Mark — wohlwollend also immer unter 100 Mark.

Die Rückseite des Umschlages trug den Ausdruck „Juwelenhaus Blum-Potsdam“. Inzwischen war die Kriminalpolizei aber auf die Vorgänge aufmerksam geworden. Zunächst stellte sich heraus, daß die Familie Guggenheim-Benz mit der Angelegenheit natürlich nicht das geringste zu schaffen hat. Auch alles andere war von Anfang bis Ende erlogen.

Nicht der jungen Boten, die von den wirklichen Dingen keine Ahnung hatten, wurden auf ihren Wegen beobachtet. Sie waren nach Empfang des Geldes zu einem Sammelpunkt an der Wiltonstraße bestellt. Hier aber warteten sie vergeblich auf ihren Auftraggeber. Allem Anscheine nach hatten die Schwinderler ihrerseits die Boten beobachtet und dabei gemerkt, daß die Kriminalpolizei ihnen auf der Spur war. Die Boten wurden angehalten und das Geld den Bewerbern wieder angeheilt. In dem Kästchen lag ein in Seidenpapier gewickeltes Stück dickes Glas.

### Deutschland

#### Tragischer Tod eines 70-jährigen Brautpaars

Durch ein merkwürdiges Schicksal sind, wie der „Montag Morgen“ berichtet, zwei betagte Menschen und Leben gekommen, die in nächster Zeit heiraten wollten. Merkwürdig deshalb, weil beide zur gleichen Stunde an verschiedenen Orten denselben tödlichen Unglücksfall erlitten. Der 70 Jahre alte Rentempfänger Otto H. z. l. g. und Rentkolln und die 70 Jahre alte Auguste S. z. m. d. l. g. und Brig waren miteinander verlobt und gedachten im nächsten Monat den Bund ihres Lebens zu schließen. Vor acht Tagen hatten sie gemeinsam eine Feyer besucht und waren dann in ihre Wohnungen gegangen. Beide mußten nun beim Schlafengehen die Gasschüre zu schließen vergessen haben. Sie wurden heute, nachdem die Anwohner die Polizei benachrichtigt hatten, von dieser tot aufgefunden. Die nachliegende Vermutung, daß es sich hier um Selbstmord handeln müßte, wird von der Polizei als durchaus unwahrscheinlich bezeichnet, da für die beiden glücklichen Verlobten kein Grund zu Lebensüberdruß vorhanden hätte.

#### Tödlicher Unfall auf dem Eise

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisfläche in der Nähe von Schildhorn. Der Sohn des Tischlermeisters Guhl aus der Potsdamer Straße geriet beim Schlittschuhlaufen an eine offene Stelle und fiel ins Wasser. Schnell entschlossen lief der Vater herbei, um seinen Sohn aus dem Wasser zu ziehen. Das gelang ihm auch, aber das Eis brach unter seinen Füßen, und er sank sofort unter. Wie es scheint, hat Guhl einen Herzschlag erlitten. Trotz eifrigem Suchens konnte die Leiche nicht geborgen werden. Der vom Vater gereizte Sohn wurde von den Angehörigen nach Hause gebracht.

### Polen

#### Tölpelhafte Räuber

Am Samstag überfielen vier Banditen in einer heiklen Geschäftstrasse in Warschau eine Geschäfte, und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Beamten, den Kassenschlüssel auszuliefern. Sie verhafteten dann, zu entkommen. Ein Beamter, der Alarm schlug und einen der flüchtenden aufzuhalten versuchte, wurde von den Banditen niedergestreckt. Ein Schwarmmann nahm die Verfolgung auf. Als sich die Entfernung zwischen ihm und den Banditen immer mehr vergrößerte, machte er von seiner Waffe Gebrauch und tötete durch einen Schuß einen der Banditen. Die drei anderen verschwanden in der Menge. Der getötete Räuber trug das gesamte geraubte Geld bei sich. Während die Passanten um den am Boden liegenden Räuber einen Höllen Kreis bildeten, brachten sie plötzlich die zurückgekehrten Banditen auf den Toten und versuchten, ihm anstandslos das herumgehenden Geld des Toten zu rauben. Bei diesem tödlichen Versuch wurden sie von den inzwischen eingetroffenen Schutzleuten verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.



Einen alten treuen Leserstamm von vielen tausend Abonnenten hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Generaldirektor

Wäsche- u. Tapissierfabrik
Wäsche- u. Tapissierfabrik
Wäsche- u. Tapissierfabrik

Verdienst

Herren jeden Standes
Herren jeden Standes
Herren jeden Standes

Inspektor bzw. Oberinspektor

Inspektor bzw. Oberinspektor
Inspektor bzw. Oberinspektor
Inspektor bzw. Oberinspektor

Deutscher Herold

Deutscher Herold
Deutscher Herold
Deutscher Herold

Großbrauerei

Großbrauerei
Großbrauerei
Großbrauerei

Vertreter

Vertreter
Vertreter
Vertreter

Hochfrequenz-Heilapparate

Hochfrequenz-Heilapparate
Hochfrequenz-Heilapparate
Hochfrequenz-Heilapparate

Lebensversicherungs-A.-G.

Lebensversicherungs-A.-G.
Lebensversicherungs-A.-G.
Lebensversicherungs-A.-G.

tüchtigen Inspektor

tüchtigen Inspektor
tüchtigen Inspektor
tüchtigen Inspektor

Damen u. Herren

Damen u. Herren
Damen u. Herren
Damen u. Herren

Kolonnenführer

Kolonnenführer
Kolonnenführer
Kolonnenführer

Jungfer Mann

Jungfer Mann
Jungfer Mann
Jungfer Mann

junger Ausläufer

junger Ausläufer
junger Ausläufer
junger Ausläufer

Stenotypistin

Stenotypistin
Stenotypistin
Stenotypistin

Jüngerer, perfekter

Larkschreibe
Larkschreibe
Larkschreibe

Kontoristin

Kontoristin
Kontoristin
Kontoristin

Stenotypistin

Stenotypistin
Stenotypistin
Stenotypistin

Perfekte Sekretärin

Perfekte Sekretärin
Perfekte Sekretärin
Perfekte Sekretärin

Waschfrau

Waschfrau
Waschfrau
Waschfrau

Alleinmädchen

Alleinmädchen
Alleinmädchen
Alleinmädchen

Tücht. Alleinmädchen

Tücht. Alleinmädchen
Tücht. Alleinmädchen
Tücht. Alleinmädchen

Fleißiges Mädchen

Fleißiges Mädchen
Fleißiges Mädchen
Fleißiges Mädchen

Mädchen

Mädchen
Mädchen
Mädchen

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche

Kaufmann

Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Verkäufe

Verkäufe
Verkäufe
Verkäufe

Herren-Zimmer

Herren-Zimmer
Herren-Zimmer
Herren-Zimmer

Schlafzimmer

Schlafzimmer
Schlafzimmer
Schlafzimmer

Jg. Frau

Jg. Frau
Jg. Frau
Jg. Frau

Verkäufe

Achtung!
Achtung!
Achtung!

Rollschrank

Rollschrank
Rollschrank
Rollschrank

Klavier

Klavier
Klavier
Klavier

Miet-Gesuche

Miet-Gesuche
Miet-Gesuche
Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch

Wohnungs-Tausch
Wohnungs-Tausch
Wohnungs-Tausch

7-8 Zimmer-Wohnung

7-8 Zimmer-Wohnung
7-8 Zimmer-Wohnung
7-8 Zimmer-Wohnung

4, 5 oder 6 Zimmer-Wohnung

4, 5 oder 6 Zimmer-Wohnung
4, 5 oder 6 Zimmer-Wohnung
4, 5 oder 6 Zimmer-Wohnung

2-3 Zimmer-Wohnung

2-3 Zimmer-Wohnung
2-3 Zimmer-Wohnung
2-3 Zimmer-Wohnung

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

2- oder 3-Zimmer-Wohnung
2- oder 3-Zimmer-Wohnung
2- oder 3-Zimmer-Wohnung

1-2 Zimmer-Wohnung

1-2 Zimmer-Wohnung
1-2 Zimmer-Wohnung
1-2 Zimmer-Wohnung

leeres Zimmer

leeres Zimmer
leeres Zimmer
leeres Zimmer

leeres Zimmer

leeres Zimmer
leeres Zimmer
leeres Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer

Vermietungen

Vermietungen
Vermietungen
Vermietungen

21000 qm

21000 qm
21000 qm
21000 qm

Werkstätte

Werkstätte
Werkstätte
Werkstätte

Villa

Villa
Villa
Villa

7 Zimmer-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung
7 Zimmer-Wohnung
7 Zimmer-Wohnung

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer

Magazin

Magazin
Magazin
Magazin

Büro

Büro
Büro
Büro

L 8 Nr. 2

L 8 Nr. 2
L 8 Nr. 2
L 8 Nr. 2

Laden

Laden
Laden
Laden

M 1 Nr. 10

M 1 Nr. 10
M 1 Nr. 10
M 1 Nr. 10

2 Geschäftsräume

2 Geschäftsräume
2 Geschäftsräume
2 Geschäftsräume

Damen-Salon

Damen-Salon
Damen-Salon
Damen-Salon

2 Zimmer u. Küche

2 Zimmer u. Küche
2 Zimmer u. Küche
2 Zimmer u. Küche

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer
Schön möbl. Zimmer

Hypotheken

Hypotheken
Hypotheken
Hypotheken

Hypothekengeld

Hypothekengeld
Hypothekengeld
Hypothekengeld

Beteiligungen

Beteiligungen
Beteiligungen
Beteiligungen

Kaufmann

Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Kapitaleinlage bis RM. 40000

Kapitaleinlage bis RM. 40000
Kapitaleinlage bis RM. 40000
Kapitaleinlage bis RM. 40000

Unterricht

Unterricht
Unterricht
Unterricht

Gründlichen Klavierunterricht

Gründlichen Klavierunterricht
Gründlichen Klavierunterricht
Gründlichen Klavierunterricht

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

Englisch

Englisch
Englisch
Englisch

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 23. Januar 1939
Vorstellung Nr. 190, Miets F. Nr. 20
Egmont
Trauerspiel von Goethe - Musik v. Beethoven
Inszenierung: Heinz Dietrich Koster
Musikalische Leitung: Rudolf Borevka
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Anfang 19 Uhr Ende geg. 23 Uhr
Personen:
Margarete von Parma, Tochter Karls des Fünften, Regentin der Niederlande
Ida Ehrh
Graf Egmont, Prinz von Gaure Frits Klippel
Wilhelm von Oranien Hans Finohr
Herzog von Alba Karl Marx
Ferdinand, sein natürlicher Sohn Bum Krüger
Maachiavelli Dienstl. Regentin Wilhelm Kolmar
Richard, Egmonts Gebetschreiber H. Simshäuser
Silva unter Alba dienend (Raoul Alster Gomez)
Frits Linn
Klärchen, Egmonts Geliebte Elisabeth Süeler
Ihre Mutter Julia Sanden
Brackenburg, ein Bürgersohn Willy Birgel
Soest, Krämer Johannes Heinz
Ist er, Schneider Bürger Ernst Langheina
Zimmermann von Brüssel Hans Godeck
Seidensticker Josef Mühlhng
Royck, Soldat unter Egmont Josef Kenkert
Ruyssim, Invalide und taub Georg Köbler
Vansen, Schreiber K. Haubenreißer
Harry Bender
Jac, Klingentaub Karl Hartmann
Gustel Weber
Frits Landstättel
Bürger .....

ALHAMBRA

Heute Mittwoch die bedeutungsvolle
Premiere, die ganz Mannheim
ergötzen wird!

Maria Paudler

Im Zeichen von Wintersport und Liebe ist
wieder in ganz großer Form in dem lustigen Großfilm



Liebe im Schnee

Ein Film auf Ball-, Schlitt- und Schneeschuhen, voll humor-
sprühender Situationen, der in neuer origineller Form das
Thema vom Dreieck - Mann, Frau und Freund - behandelt

Die Hauptrollen verkörpern:
Livio Pavanelli / Maria Paudler
Georg Alexander
Jakob Tiedtke / Iwa Wanja

Spröde Witz, amüsanteste Szenen sind hineinkombiniert
in eine Handlung köstlicher Komik, umrahmt von der
Herrlichkeit der Gebirgswelt in erlesenen Bildern aus
Garnisch-Partenkirchen und Umgebung, der Metropole der
Winterfreuden, mit seiner wunderbaren Naturschönheit.
Eine Augenweide für jeden Ski- und Rodelfreund
Und trotzdem ist der ganze Film ein Rezept zum Lachen,
zum Fröhlichsein, zum Bewundern!

das gute Beiprogramm!

Beginn nachm. 3 Uhr. Für Jugendliche verboten!
Otto Apfel dirigiert!

SCHAUBURG

Ab heute Mittwoch lustige Woche
mit zwei köstlichen Schlegeln!
Der bildhübsche, junge Star



Der erste Kuß

Charme und Drolerie bis zur Groteske!
Es gibt keine zweite Anny Ondra im Film der Welt!
Es dürfte kaum jemand geben, der von Anny Ondra nicht
hingerissen ist. Ein blondes Mädel zum Verlieben und
ein drolliger, kleiner Hanswurst.

In weiteren Rollen:
Werner Pittschau / Hilde Jennings
Teddy Bill



Heiraten ... und nicht verzweifeln

Eine gestörte Hochzeitsreise in 8 tollen Kapiteln.
Beginn nachm. 3 Uhr Für Jugendliche verboten!
Leo Jodi dirigiert!

APOLLO
Abends 8 Uhr - Nur noch bis 31. Jan.
Grook
Der genialste Komiker der Welt und die Varieté-Sensationen
Tausende mußten Samstag, Sonntag, da ausverkauft, von der Kasse zurückgehen.
Vorverkauf täglich 10-12.30 und ab 3 Uhr - Telefon 21624
Kartan bis einschli. 27. ds. bis heute.

UFA-THEATER P.6.
Wollen Sie lachen? - dann kommen Sie zu...
KACZMAREK
dem dümmsten aller Rekruten.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.
Ab Freitag:
Greta Garbo
in Das göttliche Weib

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Dolores del Rio in
Die rote Tänzerin von Moskau
Auf der Bühne:
Die drei Morelly's.
Anfang: 8, 9, 10 bis Mittwoch.

SCALA
Die Königin der Revue
Sechs Mädchen suchen Nachtquartier
1944 mit Josephine Baker
Anfang 5 Uhr, letzte Vorstellung. 8.30

Heute gehen wir in den
Sühneprinz M 4, 6
Tel. 27540
Jeden Samstag und Sonntag Tanz
Polizeistundeverlängerung

Heute im
Tel. 28344 Maxim 2, 4
Wiederholung
eine Nacht am Nil
Polizeistundeverlängerung.

Gloria-Palast
bringt
ALOMA die Blume der Südsee
sowie
Artistenliebe
der Film, der ein ganzes Variétéprogramm bringt.

Weinhaus Sennhütte
K 3, 6
Heute Mittwoch und Samstag
Karneval
Rheinische Stimmung und Humor.
Polizeistunde-Verlängerung!

Heute wieder
Faschings-Rummel
Im Pfalzbau-Café

PIANOS
neue und gebrauchte BesteMarken
bes. günstige Preise
Bequeme Zahlungsweise
BU ow-Pianolager
Fr. Fiering
Tel. 6 2162
Fernsprecher 23190.

Durlacher Hof, P 5
Morgen Donnerstag
großer Kappenabend
unter Leitung des Lokal-Humoristen R. WILB
Anfang 8.11 Uhr Ende 1.11 Uhr
Lachen ohne Ende! Humor-Stimmung!

Ring-Kaffee-Collischan
Kaiserring 40
Heute Mittwoch
Bunter-Abend
unter Mitwirkung der
Hawainigger

Heute Mittwoch im
Rheinmädel
Bunter Abend
mit Verlängerung
K 4, 7

Damen Friseur, unabh.
bäns. Jede Ihre
Berufstätige in der
Damenschneiderei
weiter ausgebildet;
ebenfalls
Zuschneiden.
Wochs. u. Wochtag.
unt. 8 G 47 an die
Gefäßstraße 68, 211.

Weinhaus „Hütte“, Qu 3, 4
Heute Kappenabend
Stimmungsvolle Musik!
Humoreinlagen!
Polizeistundeverlängerung

Hausrat
Beneidete, Möbelversteigerung
für das Wohn-, Wohn- und
Lohngehalt E. u. S. H.
Mannheim, P 7, 8
Neue Möbel
aller Art
wie Küchen, Schlaf-
zimmer, Speise- und
Herrenzimmer, Einzel-
möbel, Polster-Möbel,
Matratzen, Federbetten,
Jeden Bezahlung od.
Teilzahlung un er
anderordentlich günstig
Bedingungen.
Besichtigung unserer
Ausstellungsräume,
ohne Kauzwang gerne
gestattet. 145
NR. Um Freiübungen
zu vermeiden, geben wir
öckern, daß wir nur
neue Möbel führen

Grates
Kaufe Gold, Silber,
Brillanten, best. An-
züge, Pfandschein,
Musikinstrumente,
Schallplatten, Münzen
alte Waffen u. sonst
Bartmann
Ankaufsladen 124, 18
(am Habereck 7)
Telephon 22084.

PIANO
sehr gut erhalten,
mit Garantie billig
zu verkaufen. 21823
Carl Nauk
Durlacher C 1, 14

Opel Limousine
4/11 PS, an Selbstf.
reliebend, Benziner
(Schöhl) zwei Tage
wöchentlich preislich an
vermiehen. Anhebt
unter P 6 98 an die
Gefäßstraße. 1938

Neue elegante
Damen- und Damen-
MASKEN
auch Herren billig
zu verk. u. verk. 22
Ritt Heim, C 4, 4
Kauzstellen bis 22 Uhr,
auch Sonntag.

Masken
f. Damen u. Herren
6/11, zu verk. u. verk.
Dirichhorn, S 6 19.

Neue elegante Dam.- u. Herren-
Masken
billig zu verk. u. verk.
Aperts in. I. Pr. prämi.
D. H. -Masken
verl. u. verk. bei gr. Auswahl
Gerstle-Scheuer
Bodenheimer-Str. 48
täglich bis 21 Uhr zu sprechen.
401

Damen- u. Damen-
Masken bill. zu verk.
oder zu verk. bei
Ritter, Heilbr., 11.
2 Treppen. 21820

# 2 Waggon Konserven

Marke „Helvetia“

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Gemüse-Erbesen	70	40	Karotten, geschnitten	48	34
Junge Erbsen	90	50	Jg. Karotten	75	45
Junge Erbsen, mittelrein	1.00	60	Jg. kleine Karotten	95	60
Junge Erbsen, fein	1.50	80	Jg. extra kleine Karotten	1.20	70
Junge Erbsen, sehr fein	1.75	95	Jg. Broch- u. Schnittbohnen	75	40
Junge Erbsen, extra fein	1.95	1.10	Jg. Broch- u. Schnittbohnen I	90	55
Jg. Erbsen u. gütch. Karotten	90	55	Fat. Stg.-Broch- u. Schnittbohnen	1.10	65
Jg. Erbsen, mittel, u. Karotten	1.10	65	Fat. Jg. Wachsbohnen	95	55
Gemischtes Gemüse	1.00	60	Prinzebohnen, mittelrein	1.00	60
Gem. Gemüse, mittelrein	1.30	75	Prinzebohnen, fein	1.60	90
Gem. Gemüse, fein	1.75	1.00	Prinzebohnen, extra fein	2.00	1.10
Gem. Gemüse, sehr fein	1.95	1.10	Große Bohnen I	1.30	75
Spinat	65	45	Sellerie in Scheiben	1.10	65
Apfelsinen	85	50	Kirschen, rot und schwarz	1.45	80
Zwetschen, 1/2 Frucht	85	50	Aprikosen, 1/2 Frucht	1.95	1.10
Zwetschen, 1/4 Frucht	1.03	65	Erdbeeren	1.95	1.10
Zwetschen, süß-sauer	1.00	60	Himbeeren	2.25	1.20
Birnen, 1/2 Frucht	1.40	75	Pflirsche, 1/2 Frucht	1.90	1.05
Mirabellen	1.35	75	Preiselbeeren	1.25	
Kalif. Pflirsche	1.75		Haw.-Ananas, 123 Scheiben	1.45	
Span. Aprikosen, 1/4 Fr.	1.35		Kalif. Fruchtsalat	2.50	1.30

WARENHAUS

## WRONKER

NUR MANNHEIM BREITESTRASSE

### Wohltätigkeits-Bazar

des Gesamt-Elisabethen-Vereins Mannheim  
Der Reinerlös ist für die in Not geratenen Armen bestimmt

#### Eröffnungs-Feier

am Donnerstag, 31. Januar 1929,  
nachmittags 5 Uhr in den Casino-Sälen, R 1, 1.

Freitag, 1. Februar      Jeweils geöffnet  
Samstag, 2. Februar      vorm. 11 Uhr  
Sonntag, 3. Februar      bis abends 12 Uhr

Ab 3 Uhr nachmittags abwechslungsreiche Darbietungen in Gesang und Musik.  
Ab 1/2 8 Uhr abends Konzert, Gesang und künstlerische Vorfürungen, wobei erste Kräfte des Nationaltheaters mitwirken.  
Täglich Programmwechsel!

Eintrittspreis  
**50** Rpt.

### Café Schleuer

72, 59 950 72, 89  
Heute Kappen-Abend Stimmung!  
Polizeistundenverlängerung Humori!

Heute Mittwoch

**Rosenhof**  
Bunter Abend  
mit Konzert  
Polizeistunden-Verlängerung  
K 4, 19 2110 K 4, 19

E 2, 14 Goldenes Lamm E 2, 14

Heute Mittwoch Schlachtfest  
morgens ergebnis einladet Carl Stolz.

Reine Kohlschlacke

Asbestfabrik  
kann fehlendes abgefahren werden  
Trautweinstraße 1-13 3092

### Humorist

und bunter Komiker  
empfiehlt sich für  
Bereitungen zu all. Gelegenheiten u. Jubiläen  
Maximilian Salzer, Mannh., U 2, 29, II. 2004

Schöne Kostüm- u. Auswahl für Damen u. Herrn bill. zu verl.  
Hof, K 1, 1, 2. Stock 2117

Ladentheken  
alle Größen, hat vorr.  
Daniel Abaris, G 3, 10 974

Tücht. Schneiderin  
empfiehlt sich zur  
Herstellung v. Kleider,  
Schürzen und Wäsche-  
Reparaturen in u. außer  
dem Hause 2118  
Königstr. u. N. 8 159  
an der Grünhofstraße

Guten, bürgerlichen  
Privat-Mittagstisch  
find. einige bef. Herr.  
U. L. 1, 1 Tr. rechts.  
9200

Wohnungsbereitungen u.  
Verleihungen  
preisw. u. billig im  
Schreibhaus N 4, 11  
6187

Valentins 24, 4 St.,  
2. Etage, mbl. Neu-  
larde tot, zu vermiet.



**OLYMPIA**  
DIE MILDE MARELLIS  
CIGARETTE zu 53

## Es ist schon richtig,

daß durch eigene Fabrikation jeder Anzug eine Spitzenleistung ist. Das beweisen wir immer wieder und besonders mit diesem Angebot!



Diese Anzüge  
zeigen wir  
in unserem  
Fenster!

**48** Jeder Anzug  
MK.

Der Anzug ist's,  
der Ihnen im Frühjahr  
gute Dienste leistet

**GEBRÜDER Rothschild**  
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestr.

### Gruppen-Masken

Einzel-Masken  
für die  
Preis-Polonaise  
einfache bis feinste  
Ausführung.  
Eigene Werkst., daher bestmög. Sicherheit  
verleiht 354

**Adler & Binge**  
Tel. 22638 P 3, 11  
Einziges Spezialgeschäft am Platze

### Deutsche Anthroposophische Landesgesellschaft

Vortrag von Dr. Roman Boos, Dornach (Schweiz)

am Donnerstag, 24. Januar 1929, abends 8 Uhr  
im Hansa-Saal der Harmonie, D 2, 6 994

**Was ist Anthroposophie?**

(In memoriam Carl Unger)

Eintrittskarten zu 2 und 1 Mark an der Abendkasse

### Besitzer offener Kraftwagen!

Schutz gegen jede Witterung

bietet das

### Ritter-Allwetter-Verdeck

mit feststehenden Seitenteilen. Sachgemäße Ausführung, fachmännisch. Daf. Lieferung von Windschutzscheiben, Verdeckreparaturen, Polsterung v. Wagen.

Süddeutsche Verdeck Fabrik G. m. b. H. Schwetzingen

Fernsprecher 595. 332

### Verkäufe

Kanarienhähne

verkauft zu verk. 257  
Q 7, 2-3, 4, 21. 164.  
1 Einzelhähne, Hahn-  
baum, sehr gut erh.  
u. l. bill. verk. 400  
U. L. 1, Grünhof-Quart.  
Kurf 279 87.

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen

**grüne Rabattmarken**

des Mannheimer Rabatt-Sparvereins